

Musikförderung



NDR

Das Beste am Norden

GESCHÄFTSBERICHT 2017/2018



Inhalt

Grußworte	05
Allgemeiner Teil	09
Jahresrechnung 2017	11
Jahresrechnung 2018	11
Geförderte Projekte 2017	12
Festivals Konzertreihen	
Nachwuchsförderung	
Einzelkonzerte	
Geförderte Projekte 2018	44
Festivals Konzertreihen	
Nachwuchsförderung	
Einzelkonzerte	
Rechtliche Grundlagen	70
§ 40 Rundfunkstaatsvertrag	
Text der rechtlichen Grundlage	
§ 50 Niedersächsisches Mediengesetz	
Text der rechtlichen Grundlage	
Richtlinie für die Musikförderung nach dem Niedersächsischen Mediengesetz	72
Impressum	79



Grußwort des NDR Intendanten

Liebe Musikfreunde,

was wäre unsere Sprache ohne die Redensarten und Metaphern, die sie so lebendig machen? Da hat Morgenstund Gold im Mund, und dennoch soll man den Tag nicht vor dem Abend loben. Am Ende ist dann alles bloß nur Schnee von gestern, egal ob Sternstunde oder Strohfeder.

Wenn es um Vorhaben mit Vorbildfunktion geht, die darüber hinaus auch noch eine weit reichende Signalwirkung haben, dann wird gerne im übertragenen Sinn von Leuchtturmprojekten gesprochen. Mit Leuchttürmen aber kennen wir uns in Niedersachsen bestens aus: ob mächtig wie der Rote Sand oder originell geformt wie die Alte Weser. Ebenso farbig und vielgestaltig ist die lebendig leuchtende Musikszene des Landes. Sie bei neuen Wegen finanziell zu unterstützen oder Herausragendes überregional sichtbar zu machen, sind zentrale Aufgaben der **Musikförderung in Niedersachsen**.

Oftmals ist bei Konzerten und Aufführungen der **NDR** mit einem seiner Übertragungswagen vor Ort, um erstklassige Interpretationen mitzuschneiden und für das Radio-Programm bereitzustellen. Etwa bei den renommierten Internationalen Händel-Festspielen Göttingen, den „Gezeiten Konzerten“ der Ostfriesischen Landschaft oder den Sommerlichen Musiktagen Hitzacker, mit denen der **NDR** seit Jahrzehnten eng kooperiert.

Der vorliegende Geschäftsbericht für die Jahre 2017/18 dokumentiert die durchweg positive Bilanz der **Musikförderung in Niedersachsen**. Nicht nur die Zahl der geförderten Projekte ist dabei beachtlich, sondern auch deren Vielfalt und besondere Qualität.



Lutz Marmor
Intendant

Hamburg, im August 2019



Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Vielfalt des kulturellen Lebens in Niedersachsen ist eine stetige Verpflichtung, Kulturschaffende zu unterstützen und kulturelle Einrichtungen zu stärken. Einen unverzichtbaren Grundpfeiler stellt die Musikförderung des **NDR** nach dem Niedersächsischen Mediengesetz dar. Der vorliegende Geschäftsbericht dokumentiert die Förderung zahlreicher musikalischer Projekte, die sich mit engem Bezug zu Niedersachsen besonders um eine leistungsstarke und innovative Kulturlandschaft verdient machen.

Besondere Wertschätzung und Anerkennung verdient der Förderungsschwerpunkt zugunsten des musikalischen Nachwuchses. Dieser hilft jungen Musikerinnen und Musikern, ihr Talent auf hohem Niveau weiterzuentwickeln und die musikalische Landschaft Niedersachsens zu bereichern. Die Musikförderung des **NDR** gewährleistet, dass musikalische Darbietungen der Extraklasse nicht nur in den urbanen Zentren, sondern auch im ländlichen Raum hör- und erlebbar werden. Die Aufzeichnung und Sendung der geförderten Konzerte stellt sicher, dass der musikalische Schatz Niedersachsens einer breiteren Öffentlichkeit weit über die Landesgrenzen hinaus zugänglich wird.

Zudem stärkt die **Musikförderung** die kulturelle Teilhabe, indem die Musik mit ihren vielfältigen Stilrichtungen und kulturellen Einflüssen für ein breites Publikum erreichbar wird. Mit ihr verblasen soziale, politische und kulturelle Grenzen und der gemeinsame Musikgenuss entfaltet eine gemeinschaftsstiftende Wirkung.

Ich wünsche der Musikförderung des **NDR** auch zukünftig eine glückliche Hand bei der Auswahl förderwürdiger Projekte und Ihnen eine spannende und inspirierende Lektüre des Geschäftsberichts.



Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident

Hannover, im August 2019



Über die Musikförderung in Niedersachsen

Deutschland – ein Land der Kultur, ein Land der Musik. Nirgendwo anders auf der Welt findet sich eine Nation mit so vielen Theatern, Opernhäusern und Orchestern, noch dazu mit so abwechslungsreichen Ausdrucksformen und Programmen. Diese atemberaubende Vielfalt verdankt sich rückblickend der kleinstaatlichen Ordnung des 17. und 18. Jahrhunderts: Nahezu jeder Landesfürst unterhielt zum eigenen Prestige eine Hofkapelle und ein Theater. Während des 19. Jahrhunderts wurden diese vom selbstbewusst aufstrebenden Bürgertum in eine kommunale Trägerschaft oder eine Konzertgesellschaft überführt – ein Strukturwandel, dessen Ergebnis bis zur Gegenwart Bestand hat: Von den weltweit 560 Opernhäusern stehen allein 84 in Deutschland. Insgesamt bestehen hierzulande 129 professionelle Berufsorchester mit 9.746 Planstellen, sieben Radiochöre und mehr als 80 Opernchöre.

Hinzu kommen noch zahlreiche Orchester, Ensembles und Chöre mit kleineren Besetzungen und natürlich der ganze semiprofessionelle Bereich. Wer mag da Musik noch als eine „brotlose Kunst“ bezeichnen? Tatsächlich ist aber mit der fortschreitenden Globalisierung auch die Konkurrenz internationaler geworden. Umso notwendiger ist es daher, frühzeitig Talente zu entdecken, grundlegend auszubilden und schließlich Wege für die berufliche Zukunft aufzuzeigen – bis hin zum Studium an einer der 24 deutschen Musikhochschulen.

Die aus Rundfunkbeiträgen finanzierte **Musikförderung in Niedersachsen** legt daher einen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung des bereits weit fortgeschrittenen musikalischen Nachwuchses: nicht nur räumlich in den städtischen Zentren und im ländlichen Raum, sondern vor

allem in der gemeinsam erlebten musikalisch-künstlerischen Entwicklung – von großen Auswahlensembles über Projektchöre bis hin zu experimentellen Formaten. Auch wenn die finanzielle Unterstützung formalen Regularien unterliegt, so besteht inhaltlich eine große Offenheit gegenüber innovativen Projekten, die auch außerhalb der gängigen Formate liegen.

Darüber hinaus werden mit den Mitteln der **Musikförderung in Niedersachsen** in erster Linie Vorhaben unterstützt, die einen deutlich wahrnehmbaren inneren oder äußeren Bezug zum Land Niedersachsen haben – sei es, dass sie in Niedersachsen stattfinden, Niedersachsen betreffende Themen zum Inhalt haben oder von Musikschaffenden aus Niedersachsen künstlerisch realisiert werden. Bevorzugte Förderung erfahren solche Projekte, die mehrere dieser Schwerpunkte miteinander verbinden.

Die Vergabegrundsätze sehen im Regelfall eine finanzielle Unterstützung zeitlich befristeter Projekte vor. Allgemeine Auskünfte sowie weitere Informationen zum Antrags- und Zuwendungsverfahren geben die „Richtlinien für die Musikförderung“ sowie ein Merkblatt zum Antragsverfahren. Beide können im Internet über die Homepage des **NDR** abgerufen werden.

Organisiert und betreut wird die **Musikförderung in Niedersachsen** durch eine Geschäftsstelle, die ihren Sitz im Funkhaus Hannover des **NDR** hat. Über die Förderung im Einzelnen entscheidet zwei Mal im Jahr eine vierköpfige Vergabejury, die aus jeweils zwei Vertretern des Landes Niedersachsen und des **Norddeutschen Rundfunks** besteht.



Jahresrechnung 2017

Im Jahre 2017 standen für die **Musikförderung in Niedersachsen** aus dem gesetzlich dafür vorgesehenen Verfahren Einnahmen in Höhe von T€ 709,1 zur Verfügung. Hinzu kam ein Übertrag aus dem Jahre 2016 in Höhe von T€ 315,6 sowie T€ 3,3 aus nicht in Anspruch genommenen Fördermitteln des Vorjahres.

Die Vergabekommission tagte zweimal. Den Mitgliedern lagen insgesamt 66 Anträge zur Beratung und Beschlussfassung vor. 47 Anträge wurden genehmigt, 19 Anträge

abgelehnt und Fördermittel in Höhe von T€ 781,6 bewilligt. Diese Summe wurde nicht vollständig in Anspruch genommen, so dass T€ 10,7 in das Förderjahr 2018 übertragen werden konnten.

Die Ausgaben 2017 beliefen sich auf insgesamt T€ 873,9. Davon entfielen auf die Geschäftsführung T€ 92,3 inklusive Kosten für den Einzug der Rundfunkbeiträge, den externen Wirtschaftsprüfer sowie für die Erstellung des Geschäftsberichts 2015/2016.

Jahresrechnung 2018

Für die **Musikförderung in Niedersachsen** konnten im Jahr 2018 Einnahmen in Höhe von T€ 700,1 aus dem gesetzlich dafür vorgesehenen Verfahren zur Verfügung gestellt werden. Hinzu kamen ein Übertrag aus dem Vorjahr in Höhe von T€ 154,1 zuzüglich T€ 10,7 aus nicht in Anspruch genommenen Fördermitteln.

Der Vergabekommission lagen insgesamt 60 Anträge zur Beratung und Beschlussfassung vor. In zwei Sitzungen wurden 33 Projekte mit einem Volumen von T€ 568 bewilligt, 27 Anträge abgelehnt, weil die damit verbundenen Ziele nicht den Förderrichtlinien entsprachen.

Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt T€ 646,4. Davon entfielen auf die Geschäftsführung inklusive Aufwendungen für einen externen Wirtschaftsprüfer sowie den Einzug der Rundfunkbeiträge über den Beitragsservice T€ 78,4.

Drei Vorhaben konnten nicht realisiert werden. Bei zwei weiteren Projekten wurden die bewilligten Fördermittel nicht vollständig in Anspruch genommen, so dass insgesamt T€ 40,3 in das Folgejahr übertragen wurden.

Festivals | Konzertreihen

Geförderte Projekte 2017



Werkstatt der Weltmusik

Welt im Wandel. Wie mag es wohl einst Marco Polo und seinen Verwandten ergangen sein, als sie von Venedig aus aufbrachen, um im fernen China Handel zu treiben? Als exotische Fremde hatten sie sicher manch gefährliche Situation zu überstehen, und sie entschieden klug: Vom persischen Hormus aus sollte eigentlich der schnelle Seeweg gen Osten genommen werden, die Schiffe entpuppten sich jedoch als Seelenverkäufer. So schlugen sie über Land die nördliche Route um das Himalaya-Gebirge ein. 24 Jahre dauerte die Reise insgesamt – für heutige Verhältnisse eine schier unvorstellbare Zeitspanne, in der aber immer Zeit blieb, genau auf die anderen Kulturen zu schauen und später darüber umfassend zu berichten.

Im 21. Jahrhundert kommt die musikalische Welt nun nach Hannover. Und aus dem einst puristisch-ethnologisch ausgerichteten MASALA Weltbeat Festival ist längst eine lebendige Werkstatt der Weltmusik geworden. Jahr um Jahr werden Musiker aus allen Himmelsrichtungen eingeladen, um sich im Kulturzentrum Pavillon gegenseitig zu hören und Neues zu schaffen, als Markt der Möglichkeiten mit spannenden Paarungen aus Ghana/Deutschland oder Mali/Kolumbien. Unter dem aktuellen Motto „Grenzen“ wurden umso grenzenloser die verschiedenen Rhythmen unserer Welt erkundet: von traditionell bis elektronisch, von afrikanischer Power bis zum brasilianischen Jazz.

Zuwendungsempfänger:

Bürgerinitiative
Raschplatz e. V.

Förderzweck:

22. MASALA Welt-Beat
Festival

Höhe der Zuwendung:

30.000 €

Laufzeit des Projekts:

12.05. – 21.05.2017

Auf Luthers Spuren

Gottesgabe. Was waren das noch für Zeiten, als über die klingende Kunst ganze Tischreden gehalten wurden oder wenigstens in einem guten Buch gedruckt erschienen. So auch bei Martin Luther, der 1566 postulierte: „Die Musik ist die beste Gottesgabe – und dem Satan sehr verhasst.“ Er war sich der Kraft der Töne voll auf bewusst und sah nicht nur im geschriebenen Wort und der gesprochenen Predigt, sondern mehr noch im Singen und Musizieren ein Mittel der Verkündigung. Daran hat sich 500 Jahre nach der Reformation kaum etwas verändert, auch wenn es mit dem Glauben schwieriger geworden ist. Musik aber geht noch immer unter die Haut, erzeugt Emotionen und geht zu Herzen.

Daneben zeugen die vielen kleinen und großen Kirchenbauten von einer Geschichte, die bis heute in Taufe, Trauung und Tod die Generationen verbindet und ganze Landstriche prägt. Welch wunderschön gelegene Kleinodien sich im Weserbergland finden, das war auch in diesem Jahr bei den Musikwochen zu erleben. Der musikalische Schwerpunkt lag dabei „auf Luthers Spuren“, die sich allenthalben finden und deuten lassen: mit großartiger frühbarocker Chormusik in Amelungsborn, leisen Wandelkonzerten in Ober- und Niederbörby bis hin zur Sinfonie (St. Augustinus Hameln) und zum Jazz in Ottenstein. Die insgesamt acht Konzerte an acht Sonntagen haben freilich schon lange ihr eigenes, in der Region verankertes Profil.

Zuwendungsempfänger:

Ev.-luth. Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont

Förderzweck:

29. Musikwochen
Weserbergland

Höhe der Zuwendung:

8.000 €

Laufzeit des Projekts:

30.04. – 18.06.2017

Alte Meisterwerke

Zuwendungsempfänger:

Ev.-luth. Neustädter
Hof- und Stadtkirche
St. Johannis

Förderzweck:

Kirchenkonzert „Vanitas“
im Rahmen der
2. Festwoche des Forum
Agostino Steffani

Höhe der Zuwendung:

5.000 €

Laufzeit des Projekts:

05.02.2017

Im Fokus. Viele kleine Vereine und große Gesellschaften haben ihre Anfänge im 19. Jahrhundert. Man tat sich zu Sängergemeinschaften zusammen und reiste wechselseitig zu Festen mit beeindruckenden Oratorienaufführungen, interessierte sich für Geschichte und Landeskunde, bildete Lesevereine oder brachte sich in die Turnbewegung ein, die ursprünglich von Friedrich Ludwig Jahn als Vorbereitung auf die späteren Befreiungskriege gegen Napoleon begründet worden war. Aus all dem wurde das deutsche Vereinsrecht geboren, das in seiner Art bis heute einzigartig dasteht und die Möglichkeit bietet, gemeinnützig, kulturell wie sportlich tätig zu sein. Im Zentrum steht heute die Förderung des Engagements und Ehrenamts.

Auch die zahlreichen Komponisten-Gesellschaften sind ohne diesen Einsatz nicht zu denken: von Bach (Leipzig), Mozart (Augsburg) und Schumann (Zwickau) bis hin zu den großen Stiftungen des 20. Jahrhunderts (Hindemith und Orff). Sie unterstützen die Erforschung von Leben, Schaffen und Wirken; auch die Wiederentdeckung der Kompositionen von Agostino Steffani wäre ohne eine solche Förderung kaum zu denken. Und so wird beim Forum Agostino Steffani nicht allein Grundlagenarbeit geleistet, sondern auch scheinbar Unmögliches realisiert – wie die konzertante Aufführung der dreiaktigen Oper „Orlando generoso“ und ein geistliches Konzert mit Werken aus dem Umkreis der Welfenprinzessin Sophie Charlotte.

Musik im Osnabrücker Land

Zuwendungsempfänger:

Forum Artium e. V.

Förderzweck:

Musica Viva –
Internationales
Musikfestival im
Osnabrücker Land

Höhe der Zuwendung:

28.000 €

Laufzeit des Projekts:

17.09. – 05.10.2017

Wiedergeburt. Wir leben in einer Zeit des permanenten Wandels – einem Wandel, bei dem man sich oft genug fragen kann, wann eigentlich die Reflexion all dieser Veränderungen folgen soll. Und so ist die Welt voller Widersprüche: Zu jedem Medikament findet sich eine vorgeschriebene Packungsbeilage, während andere Produkte, mehr aber noch unausgegrenzte Ideen, gänzlich ungeprüft in Umlauf gelangen. Vergessen wird bei allem Neuen vielfach der Blick zurück aufs Alte, von dem gelernt werden kann. Vor allem im Bereich der Künste hat sich der Rückgriff schon immer als probates Mittel für den Fortschritt erwiesen: von der Erfindung der Oper bis hin zur Wiederentdeckung der historischen Aufführungspraxis.

In Niedersachsen ist es vor allem das Forum Artium in Georgsmarienhütte, das auf diese Weise Vorbildliches leistet. Hier werden künstlerisches Schaffen, wissenschaftliches Forschen, praktische Anwendung und lebendige Vermittlung zusammengedacht. Davon zeugen nicht nur die umfangreiche Studienbibliothek und die über das Jahr verteilten Meisterkurse, sondern auch – für ein breites Publikum ganz direkt erlebbar – das Festival Musica Viva. Angelegt auf zehn Konzerte an sieben Orten im Osnabrücker Land lassen hier international renommierte Interpreten Alte Musik ganz neu aufleben: von den King's Singers über Hille Perl und Christoph Prégardien bis hin zum Concerto Köln.

Musique à la carte

Barocker Glanz. Während im heutigen Musikleben das Œuvre von Johann Sebastian Bach in seiner ganzen Breite präsent ist, tut man sich mit dem Schaffen von Georg Philipp Telemann noch immer schwer. Es ist die schier unübersehbare Zahl der Kantaten, Passionen, Orchesterwerke, Konzerte und Kammermusiken, insgesamt mehr als 3.500 Werke, die schon früh dazu führte, Telemann so vornehm wie vorschnell als Polygraphen (Vielschreiber) zu bezeichnen – ohne freilich wirklich alles auf seine Qualität geprüft zu haben. Dabei war Telemann einer der erfolgreichsten Komponisten seiner Zeit. Er genoss als Hamburgischer Musikdirektor gar so hohes Ansehen, dass Johann Mattheson 1740 dichtend bemerkte: „Ein Lully wird

gerühmt; Corelli lässt sich loben; Nur Telemann allein ist übers Lob erhoben.“

Es ist also noch vieles zu entdecken und ins rechte Licht zu rücken. Telemanns 250. Todestag gab dem seit 25 Jahren bestehenden, in Hannover angesiedelten Barockorchester L'Arco den willkommenen Anlass zu einem klanglich raffiniert wie abwechslungsreich gestalteten Programm. Innerhalb von nur elf Tagen wurden unter dem Motto „Musique de table“ (Tafelmusik) an sieben verschiedenen Orten des Landes außergewöhnliche Kompositionen des 18. Jahrhunderts in spritzigen Interpretationen dargeboten. Eine spannende Reise in die Vergangenheit.

Zuwendungsempfänger:
Freundeskreis für Alte Musik Hannover e. V.

Förderzweck:

Musique de table

Höhe der Zuwendung:
6.000 €

Laufzeit des Projekts:
11.02. – 22.05.2017

Wagen und bewahren

Ewig jung. Mit dem Alter kommen die Falten. Wo in der Antike Alexander der Große noch die Quelle der ewigen Jugend suchte, wird heute zu Salben, Pasten und Spezialdragees gegriffen. Nach dem alten Mythos und den werbewirksamen Versprechungen soll sich der Körper erneuern – ganz so, wie man es auf dem Gemälde „Der Jungbrunnen“ von Lucas Cranach sieht. Doch hat bisher kaum einmal jemand über den Erhalt der schon erlangten Reife und Erfahrung nachgedacht – wohl auch, weil man dies als selbstverständlich voraussetzt.

Was die Natur nicht kann, steht allerdings jedem traditionsreichen Festival gut an: mit Würde das Alte zu bewahren und mutig das Neue zu wagen. Schon immer sind die

Sommerlichen Musiktage Hitzacker ein Ort solch einer unpräzeden Frische, die auch auf das Publikum ausstrahlt. Das gewachsene gegenseitige Vertrauen ist gar so groß, dass vieles einfach möglich geworden ist: vom gemeinsamen Singen am frühen Morgen bis hin zu unerhörten Klangkonstellationen und Werken Neuer Musik. Unter dem Motto „Residenz“ war in diesem Jahr wieder eine musikalische Vielfalt versammelt, die es wohl kein zweites Mal gibt. Doch die Reise geht weiter: Schüler sollen mit einem „Sound Check“ unverbindlich ins Konzert gelockt werden, junge Nachwuchsmusiker in der Akademie ein Festival in all seinen Facetten live erfahren und mitgestalten – auch mit Gastspielen bei Menschen, die nicht mehr mobil sind.

Zuwendungsempfänger:
Gesellschaft der Freunde der Sommerlichen Musiktage Hitzacker e. V.

Förderzweck:

72. Sommerliche Musiktage Hitzacker

Höhe der Zuwendung:
55.000 €

Laufzeit des Projekts:
29.07. – 06.08.2017

Klingendes Welterbe

Zuwendungsempfänger:
Gesellschaft der

Freunde und Förderer des
Internationalen Musik-
festes Goslar – Harz e. V.

Förderzweck:

Internationales Musikfest
Goslar – Harz

Höhe der Zuwendung:

15.000 €

Laufzeit des Projekts:

11.08. – 03.09.2017

Heimat. So einfach wie kompliziert lautete das Motto des diesjährigen Internationalen Musikfestes Goslar am Harz. Doch was ist eigentlich Heimat? Und was ist „musikalische Heimat“ in einem Land, das – anders als andere Regionen in Europa – schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts seine ursprünglichen klingenden Traditionen weitgehend verloren hat? Die Spurensuche beginnt mitten im Herzen der alten Stadt auf dem Marktplatz, wenn am Giebel des schieferverkleideten, so genannten Kaiser-ringhauses die Türchen aufgehen, eine Figurengruppe in alter Bergmannstracht zum Steigerlied ihre Runden dreht und Alt wie Jung die über Jahrhunderte bewahrte Melodie mitsummt oder gar textsicher leise singt.

Heimat lässt sich jedoch auch auf die alte Bausubstanz beziehen, die durch die Konzerte des Musikfestes traditionell bespielt werden: in der herrschaftlichen Kaiserpfalz, im frühbürgerlichen Mönche- und Siemenshaus, den Kirchen der Stadt wie auch im Museumsbergwerk Rammelsberg. Hier findet das Format „Klingendes Welterbe“ ebenso seinen Platz wie das der „Casual Friday Concerts“. Programmatischer Kern bleibt indes die Kammermusik, hochkarätig präsentiert von etablierten Musikern und herausragenden Studenten aus den Meisterkursen. Eine feste Größe stellt ferner das Projekt „Klassik im Klassenzimmer“ dar: In mehr als 70 Veranstaltungen wurden über 3.000 Schüler erreicht.



Kurstadt-Konzerte

Landschaften. Gleich ob Pastorale, Moldau, Hummelflug oder Alpensinfonie. Schon seit Jahrhunderten ist es vielen Komponisten geradezu ein Bedürfnis, in ihren Werken Landschaften oder Naturlaute nachzubilden. Manchmal geschieht dies als Beweis der eigenen Instrumentationskunst, gern aber werden auch Geschichten erzählt. Doch immer wird auch unsere eigene Vorstellungskraft bemüht, die vor dem inneren Auge teils ruhende, teils recht lebendige Bilder entstehen lässt. Heute werden unter Musiklandschaften jedoch ganze Regionen mit ihren gewachsenen Institutionen verstanden – vom Spielmannszug über den Kirchenchor bis hin zum professionellen Orchester und der Oper.

Wo große Konzertsäle und Bühnenhäuser fehlen, da bringen vor allem die kleinen, bodenständig gewachsenen Festivals musikalische Höhepunkte ins Land. So auch die 1970 ins Leben gerufenen Harzburger Musiktage – einst ein kultureller Leuchtturm im Zonenrandgebiet, heute ein wichtiger, international ausgerichteter Baustein der traditionsreichen Kurstadt. Fest etablierte Formate (wie etwa Kammermusik als „Noten in der Bank“), namhafte Solisten (heuer Simone Kermes), stilsichere Cross-over-Improvisationen wie auch das Nachwuchs-Engagement in den umliegenden Schulen sorgen beim Publikum aller Generationen für anhaltend positive Resonanz. So klingen dann auch ganze Landschaften.

Zuwendungsempfänger:
Gesellschaft zur Förderung der Harzburger Musiktage e. V.
Förderzweck:
48. Harzburger Musiktage
Höhe der Zuwendung:
8.000 €
Laufzeit des Projekts:
09.06. – 17.06.2017

Selbstbewusst

Kein Thema! Nicht nur in Niedersachsen reihen sich jeden Sommer Feste und Festivals, Musiktage oder gar Musikwochen bunt aneinander. Schon lange ist es dabei zur guten Tradition geworden, all die Konzerte und Veranstaltungen mit einem Motto programmatisch zu umspannen: von Länder-Schwerpunkten über Themen, die musikalische Epochen, Ideen und Werke zusammenführen – bis hin zu Begriffen, die am Ende eine in der Planung erreichte maximale Vielfalt abbilden. Eigentlich kaum vorstellbar, dass das Marketing ein solch langjährig erprobtes und virtuos gespieltes Instrument freiwillig aus der Hand gibt.

Umso erstaunlicher ist es, dass die Fredener Musiktage diesen radikalen Schritt vollzogen haben. 2017 sollte es (fast) ganz ohne Motto gehen, denn Intendanz, künstlerische Leitung und Förderverein haben selbstbewusst die seit 1991 bestehenden Musiktage selbst zum Programm erhoben. In den Mittelpunkt rückte damit das konsequent verfolgte Konzept, das außerhalb des Mainstreams in seiner Art einzigartig dasteht: Kammermusik, Jugendförderung, ein Komponistenportrait mit Auftragswerk (Tansy Davies), die eigene Camerata, Jazz und Bildende Kunst (Alain Bonnefoit). Getragen wird dies alles durch eine gewachsene regionale Verankerung und ehrenamtliches Engagement. Ein Kleinod.

Zuwendungsempfänger:
Internationale Fredener Musiktage e. V.
Förderzweck:
27. Internationale Fredener Musiktage
Höhe der Zuwendung:
25.000 €
Laufzeit des Projekts:
22.07. – 30.07.2017



Opern-Unternehmung

Zuwendungsempfänger:

Internationale
Händel-Festspiele
Göttingen gGmbH

Förderzweck:

Aufführung der Oper
„Lotario“

Höhe der Zuwendung:

70.000 €

Laufzeit des Projekts:

11.05. – 28.05.2017

Große Emotionen. Die Händel-Festspiele können nicht nur auf eine lange Geschichte zurückblicken, sondern auch auf herausragende Erfolge. Nicht etwa in London, Händels zentraler Wirkungsstätte, sondern im südlichen Niedersachsen entstand 1920 ein Musikfest, das in seiner Art einmalig ist. Neben Gala-Konzerten und großen Oratorien in der Stadthalle, Kammermusik an kleineren Orten sowie einer Reihe von Veranstaltungen im Umland ist und bleibt die jährliche Produktion einer der zahlreichen Opern Kern der Festspiele in Göttingen. Dabei ist es heute so wie einst: Renommierete Sänger, herausragende Musiker, eine gut ausgestattete Inszenierung und aufwendige Kostüme sind nicht zum Null-Tarif zu haben.

Davon hätte auch Georg Friedrich Händel selbst berichten können, ging doch die von ihm seit der Gründung 1719 musikalisch geleitete Royal Academy of Music nach zehn Jahren Pleite. Nur wenige Monate später gründete er Ende 1729 bereits ein neues Opernunternehmen. Zugpferd bei der Eröffnung sollte die Oper „Lotario“ werden, von der jedoch gesagt wurde, sie sei „zu gut für den abscheulichen Geschmack dieser Stadt (London).“ Dass es sich tatsächlich um einen großartigen, noch immer hell leuchtenden Schatz handelt, zeigte sich im Deutschen Theater: ein Musikdrama, bei dem alle Figuren fest daran glauben, auf göttliche Weisung zu handeln – und letztlich falsche Entscheidungen treffen ...

Händel, hautnah

Omnibus. Was wohl ein aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenkendes Fahrzeug des Öffentlichen Nahverkehrs mit dem Public Viewing einer Händel-Oper zu tun hat? Viel, und zwar mehr als sich zunächst denken lässt. Denn tatsächlich wurde der allgegenwärtige „Bus“ früher als Omnibus bezeichnet – etymologisch eine wunderbare Entlehnung aus dem totesagten Lateinischen, aus dem das Wort „omnibus“ mit „für alle“ übersetzt werden kann – auch wenn man nicht ohne Fahrkarte unterwegs sein sollte.

„Für alle“ (und ganz ohne Ticket!) ist das im Rahmen der Händel-Festspiele inzwischen zur Tradition gewordene Public Viewing in der Göttinger Lokhalle – ganz gleich, ob die

Anreise mit Bahn oder Bus, Auto, Fahrrad oder klimaneutral per pedes von statten geht. In entspannter Umgebung haben ca. 1.000 Bürgerinnen und Bürger aus der Stadt und dem Umland den alljährlichen Höhepunkt der international renommierten Festspiele miterlebt: die Aufführung einer Oper in stilgerechter Inszenierung. In diesem Jahr stand das drei Akte umfassende Drama per musica „Lotario“ auf dem Programm. Der auf eine Leinwand projizierte Mitschnitt aus dem Deutschen Theater hat sich nicht nur bei Musikliebhabern, sondern auch bei jungen Gästen und Familien zu einem musikalischen Anziehungspunkt entwickelt, weil in den Pausen Hintergründe erklärt werden und Sänger wie „Macher“ der Inszenierung zu Wort kommen.

Zuwendungsempfänger:
Internationale Händel-Festspiele Göttingen gGmbH

Förderzweck:
Public Viewing der Oper „Lotario“

Höhe der Zuwendung:
20.000 €

Laufzeit des Projekts:
23.05.2017

Gipfeltreffen

In the Mood. Vor genau 40 Jahren gegründet, ist die Jazz Musiker Initiative längst zu einer festen Institution in der Kulturlandschaft der Landeshauptstadt Hannover geworden. Im Selbstverständnis ein Kollektiv von Jazzmusikern, Jazzfans, Musikerziehern, Musikwissenschaftlern und freischaffenden Künstlern. Hier finden sich vom leidenschaftlichen Amateur bis zum Vollprofi Musiker zusammen, die etwas bewegen wollen – auch um in Zeiten kaum übersehbarer medialer Angebote junge Menschen an die unterschiedlichsten Stile und Ausprägungen des Jazz heranzuführen. So veranstaltet die Initiative jährlich nicht nur mehr als 80 Konzerte, sondern nimmt darüber hinaus eine lebendige Vermittlerrolle wahr.

Für die nachhaltige Vernetzung der überaus vielfältigen und nicht immer leicht zu überblickenden Entwicklungen in nah und fern steht alljährlich im Frühherbst die Jazzwoche Hannover und ihre charakteristische Mischung von Ensembles aus der niedersächsischen, bundesweiten und internationalen Szene (von der Fettes Hupe bis zum Istanbul Composer's Orchestra). Dass die Veranstalter mit ihrem Konzept goldrichtig lagen, zeigte die Besucherresonanz bei 15 immer gut besuchten, vielfach gar ausverkauften Veranstaltungen. Zudem sicherte die auf allen Ebenen vorhandene Professionalität den durchschlagenden Erfolg, der die Jazzwoche 2017 zur gelungensten der letzten Jahre machte.

Zuwendungsempfänger:
Jazz Musiker Initiative Hannover e. V.

Förderzweck:
Jazzwoche Hannover 2017

Höhe der Zuwendung:
7.500 €

Laufzeit des Projekts:
20.10. – 29.10.2017

Feierlaune

Zuwendungsempfänger:
Jazzfestival Göttingen e. V.

Förderzweck:

40. Göttinger Jazzfestival
2017

Höhe der Zuwendung:
20.000 €

Laufzeit des Projekts:
02.11. – 11.11.2017

Rückblicke. An runden und geschichts-trächtigen Geburtstagen hatte die Jazzwelt 2017 wahrlich keinen Mangel. So erschien vor genau 100 Jahren die erste Schallplatte mit Jazzmusik auf dem Markt: Die „Original Dixieland Jass Band“ aus New Orleans spielte den „Livery Stable Blues“ und einen One Step – freche Nummern, die noch heute mit ihrer urbanen Ursprünglichkeit begeistern. Außerdem erblickten spätere Größen wie Ella Fitzgerald, Dizzy Gillespie und Thelonious Monk das Licht der Welt. Aber auch das Jazzfestival Göttingen feierte seinen 40. Geburtstag. Nicht mehr ganz jung, ist es dennoch nie in die Jahre gekommen – vor allem dank der stets klugen Auswahl von Bands, Ensembles und Solisten.

So waren für das eigene Jubiläumsprogramm wieder echte Legenden, junge internationale Jazzer und lokale Gruppen eingeladen. Ein Mix, der an jedem der zehn Abende Kenner wie Liebhaber begeisterte. Mit Rolf Kühn und Band, Tony Allen (Ex-Drummer von Fela Kuti) und Marshall Allen mit dem Sun Ra Arkestra waren große Namen auf der Bühne zu erleben, mit dem israelischen Shalosh-Trio oder dem deutschen Ground Effect aktuelle Formationen und mit den Jazzaholics die Big-Band des Otto-Hahn-Gymnasiums. „Back to the roots“ ging es mit dem Blue Roseland Orchestra, einer musikalischen Keimzelle des Göttinger Jazzfestivals, deren Mitglieder sich für das kleine Jubiläum noch einmal zusammengefunden hatten.





Neue Dimensionen

Hören und Sehen. Wir leben in einer von den Sinnen bestimmten Welt. Wo aber noch vor vielen Jahrhunderten das Hören und Sehen, das Riechen, Schmecken und Fühlen zum Überleben notwendig war, ist der evolutionäre Druck mit den letzten Wimpernschlägen der Erdgeschichte zugunsten von Kunst, Feinkost und Weichspüler gewichen. Zumindest vordergründig, denn Irritationen sprechen noch immer unser Gehirn an, lassen uns reflexartig aufhorchen, umschauen oder jagen uns kalte Schauer über den Rücken. Und doch scheinen sich die Fähigkeiten zu verlieren – sonst würden wir nicht gegensteuern: mit Projekten, die die Wahrnehmung durch Fokussierung zu schärfen oder durch Kreuzung zu synästhetischen Synergien zu führen versuchen.

Wie sich verschiedene Sinne (und damit auch Künste) gegenseitig durchdringen können, zeigte der Kammerchor Hannover mit seinen vier 441-Konzerten: vier Zugänge zu vier Kunstformen in einem Kunsterlebnis. Dabei verschmolzen barocke Vokalkunst (Bach-Motetten) mit barocke Kirchen-Architektur (Goslar, Celle, Hannover, Wolfenbüttel), großartige Chormusik des 21. Jahrhunderts (Motetten von Sven-David Sandström) mit zeitgenössischer Lichtkunst (Cendra Polsner) – hochsensible Elemente, die sich gegenseitig bereicherten, ergänzten, inspirierten und eine neue Dimension der Erfahrung schufen. Ein außergewöhnliches Projekt, bei dem einem das Hören und Sehen nicht verging, sondern neu angeregt wurde.

Zuwendungsempfänger:
Kammerchor Hannover e. V.
Förderzweck:
Kreuzzug 441
Höhe der Zuwendung:
6.000 €
Laufzeit des Projekts:
18.03. – 09.04.2017

Fangfrisch

Zuwendungsempfänger:

Klassik am Meer e. V.

Förderzweck:

Klassik am Meer 2017

Höhe der Zuwendung:

7.000 €

Laufzeit des Projekts:

13.09. – 03.10.2017

Mehr Klassik. Wenn sich Ende September der Sommer zum goldenen Herbst neigt, dann werden am Jadebusen die musikalischen Netze ausgeworfen und bei der Reihe „Klassik am Meer“ ein gut sortierter, reichhaltiger Fang dargeboten. Einst gegründet, um das sich nahende 150. Jubiläum der noch jungen Stadt Wilhelmshaven mit Konzerten begleiten zu können, hat der unauffällig im Hintergrund wirkende Förderverein nicht nur Beziehungen zu Musikern und begeisterten Chorsängern geschaffen, sondern auch außerhalb von Wilhelmshaven an verschiedenen Spielorten in den ländlichen Raum gewirkt. Das Konzept ist dabei recht einfach und erinnert an gute Speisekarten, auf der nur Weniges, aber Auserlesenes steht.

Im Zentrum der Konzerte stand vornehmlich Vokalmusik aus der Epoche des Barock. Während der Knabenchor Hannover unter dem Motto „Verleih uns Frieden“ ein buntes Mosaik von unterschiedlichen Kompositionen auslegte, widmete sich in der akustisch ausgezeichneten Kirche im kleinen Sillenstede das junge Ensemble Vox Avis einem viel zu selten aufgeführten musikalischen Schatz, den „Deutschen Sprüchen von Leben und Tod“ (1606) von Leonhard Lechner. Auf großen Zuspruch stieß das gemeinsam mit der „Tanzakademie am Meer“ durchgeführte Kinderprojekt „Don Q.“ auf Musik von Georg Philipp Telemann. Den Abschluss der kurzen Saison bildete ein vom Repertoire her außergewöhnliches Oratorienkonzert.

Neu und diskutiert

Zuwendungsempfänger:

Kunstraum

Tosterglope e. V.

Förderzweck:

Fünf Konzerte im Kunstraum Tosterglope 2017

Höhe der Zuwendung:

9.900 €

Laufzeit des Projekts:

23.09. – 16.12.2017

Landpartie. Die gute alte Zeit... Noch im 20. Jahrhundert war es durchaus üblich, bei einem Ausflug in geselliger Runde nicht nur an die zum Ziel erkorene Schoppenwirtschaft zu denken, sondern auch während des Wegs munter zu singen und zu musizieren – eine Form der Kommunikation, die heute unter dem individuellen Kopfhörer verschwunden ist. Der einst oftmals politisch motivierte Rückzug ins Privatleben ist längst dem Rückzug in eine ganz persönliche, vielfach von Fiktionen geprägte Welt gewichen. Dabei können sich gerade außerhalb der selbst gesetzten Grenzen am leichtesten kreative Gedanken entfalten und neue Ideen Gestalt annehmen.

Ein ländlicher Ort, der zum Nach- und Weiterdenken anregt, ist der Kunstraum Tosterglope – eine sich für innovative, vielfach verblüffende Projekte einsetzende Initiative fernab der Zentren und Institutionen. Das an Facetten reiche Jahresprogramm umfasst neben bildender Kunst und Tanzformen als einen Schwerpunkt die Präsentation und Diskussion von Neuer Musik. Für das Jahr 2017 fielen fünf Konzerte unter die Förderung: Außer einem Abend mit der Formation Paseo Flamenco waren dies Kammermusiken mit dem ORBIS Quartett, neue Sounds aus dem Elektronischen Studio der Musikhochschule Hannover, ferner Klänge für Violoncello und Vibraphon sowie experimentelles Neuland mit dem „ensemble mosaik“.



Musik im Schwerlastregal

Bonne Chance! Es gibt zwei Methoden, etwas vollkommen Neues zu beginnen: Die eine setzt auf eine betont kontinuierliche Entwicklung – von der Idee über verschiedene, ausgearbeitete und durchdiskutierte Konzepte, durch Vorversuche und mehrere Erprobungsphasen bis schließlich hin zur „Marktreife“. Das Problem eines solchen, betont mittelständischen Ansatzes: Die Zeit läuft weg, einmalige Chancen verstreichen, und die Konkurrenz schläft noch schlummert nicht. Die andere Methode ist jünger, innovativer und rechnet von vornherein nicht mit einem perfekten Produkt. Dafür aber wird geklotzt und nicht gekleckert, die Möglichkeit des Scheiterns im Blick. So funktionieren Start-ups, so dreht sich die Welt.

Nils und Niklas Liepe haben sich im Bereich des Musikfestivals auf die letztgenannte Weise ihren Traum erfüllt. Dank reicher Erfahrung, guter Kontakte und viel Mut ist nach nur wenigen Monaten der Vorarbeit gemeinsam mit einem Förderverein in den Stahlhallen am Südbahnhof das jüngste Festival in Hannover entstanden. Schon die Kulisse der weitläufigen Lagerhallen kann sich sehen lassen, mehr aber noch das qualitativ hochwertige Programm dieses ersten langen Festival-Wochenendes mit zwei Streichquartetten, einem Nachmittag für Kinder und Jugendliche, einer originellen Clubnight, der morgendlichen Jazz-Lounge und einer Uraufführung im Abschlusskonzert.

Zuwendungsempfänger:

Liepe & Co. Festival
in den Stahlhallen am
Südbahnhof e. V.

Förderzweck:

Festival in den Stahlhallen
am Südbahnhof

Höhe der Zuwendung:

8.000 €

Laufzeit des Projekts:

16.06. – 18.06.2017



Orient trifft Okzident

Zuwendungsempfänger:
Morgenland Festival
Osnabrück e. V.

Förderzweck:
13. Morgenland Festival
Osnabrück 2017

Höhe der Zuwendung:
30.000 €

Laufzeit des Projekts:
16.06. – 25.06.2017

Schmelztiegel. In der Vorantike eine Region der Hochkulturen, ist es heute um die Länder der Levante nicht gut bestellt. Die explosive Mischung verschiedener Ethnien, Kulturen und Religionen, ein gewaltiger Flüchtlingsstrom sowie wirtschaftliche und politische Gegensätze haben in den letzten Jahrzehnten und bis heute zu Konflikten und Auseinandersetzungen geführt, musikalisch jedoch etwas ganz Neues entstehen lassen. Galt die Hauptstadt Beirut noch vor dem 1975 entfachten Bürgerkrieg als „Paris des Nahen Ostens“, ist sie heute ein brodelnder Schmelztiegel – nicht nur in dem nach Konfessionen paritätisch zusammengesetzten Parlament.

Bei den Konzerten des Morgenland Festivals 2017 lag der Fokus auf der lebendigen Musikszene im Libanon. Mit Layale Chaker, Rony Barrak, Elie Khoury, Elie Maalouf, Rima Khcheich und ihren Ensembles waren einige der herausragenden Musikerpersönlichkeiten des Landes nach Osnabrück gekommen, um vom Leben zu singen. Ein überregional beachtetes Highlight war der mit Begeisterungstürmen gefeierte erste Auftritt des neu gegründeten, aus norddeutschen Laiensängern und geflüchteten Mitbürgern bestehenden Projektchors „Salam Syria“. Dem erfolgreichen Festival schloss sich für den Osnabrücker Jugendchor mit der All Star Band und DJ Ipek ein Gastspiel im Libanon an – Erfahrungen fürs Leben.

Sprachspiele

„auf ein Wort“. Viel zu selten machen wir uns Gedanken um die eigene Sprache. Spielerisch werden im Kindesalter die absurdesten Wörter nachgeplappert und die komplizierteste Grammatik erlernt. Später ist der Umgang dann eher sorglos und macht in jungen Jahren Platz für einen coolen Slang, danach wird mancher sich seiner Wurzeln wieder bewusst. Was Sprache kann, das haben schon in der Antike die großen Rhetoriker erforscht und gelehrt: Sie kann verblüffen, begeistern – aber auch manipulieren. Gut ist es daher, wenn man imstande ist, zwischen den Zeilen zu lesen und feine Nuancen herauszuhören. Denn in allen Sprachen dieser Welt finden sich nicht nur Wörter, sondern auch Melodie und Ausdruck.

Spielerisch ging es auf dem diesjährigen Festival von Musik 21 Niedersachsen in Hannover zu. Im Treppenhaus des Künstlerhauses jonglierten die Computerstimmen von Pit Noacks „Silbenautomat“ mit Lautgedichten, im Sprengel Museum wurde eine Lesung von Yoko Tawada durch Live-Elektronik untermalt. Am experimentellsten aber war das Projekt „Listen Voices“ angelegt – eine Echtzeitkomposition mit 60 internationalen Sprechern, deren Stimmen bei einem gemeinsamen Essen aufgenommen und elektronisch so bearbeitet wurden, dass die abstrakte Musikalität, Rhythmus und Klang der Silben hervortraten. 14 Veranstaltungen an vier signifikanten Spielstätten machten das Festival zum Stadtgespräch.

Zuwendungsempfänger:

Musik 21 –
Niedersächsische
Gesellschaft für
Neue Musik e. V.

Förderzweck:

Musik 21 Festival 2017:
Ums Wort

Höhe der Zuwendung:

20.000 €

Laufzeit des Projekts:

17.08. – 20.08.2017

Alles außer Mainstream

Streifzüge. Wenn der Blanke Hans mit genügsamer Freundlichkeit Himmel und Sonne spiegelt und der Schimmelreiter seinem Ross die Ruhe auf der Weide gönnt, ist auch auf der ostfriesischen Halbinsel die Festspielzeit angekommen. Schon seit 33 Jahren lädt der Musikalische Sommer Touristen wie Einheimische dazu ein, Land & Leute kennen zu lernen sowie bei klingender Kunst auch einmal wieder in sich selbst hineinzuhorchen. Denn rar ist der Platz für solch ruhende Auszeiten geworden auf der sich immer schneller drehenden Welt. Dabei kann gerade die innere Rückschau und Einkehr Kraft freisetzen und ein kreatives, mitunter quer stehendes Denken zu frischer Inspiration führen.

Dem entsprach das diesjährige Motto „Freiheit“, verbunden mit der Zwanglosigkeit eines abwechslungsreichen Programms zwischen Kammermusik, Perkussion und Highlights aus dem großen Repertoire. Hier setzte in der Stadtkirche zu Jever die Aufführung von Händels „Messias“ mit dem Landesjugendchor Niedersachsen und dem Jungen Sinfonieorchester Niedersachsen einen besonderen Akzent, ebenso wie das Abschlusskonzert mit dem Festivalorchester in den Räumen der Johannes a Lasco Bibliothek Emden. Doch was wäre der Ostfriesische Sommer ohne seine bunten Blüten fernab der ausgetretenen Pfade! Hierzu zählen etwa die Spielstätten in Pewsum, Reepsholt, Arle und Timmel – Orte, deren Geschichte in den „Kulturellen Streifzügen“ lebendig wird.

Zuwendungsempfänger:

Musikalischer Sommer in
Ostfriesland gGmbH

Förderzweck:

33. Musikalischer Sommer
in Ostfriesland

Höhe der Zuwendung:

25.000 €

Laufzeit des Projekts:

16.06. – 30.07.2017

Musik vermitteln

Zuwendungsempfänger:
Musiksommer Braunschweiger Land e. V.

Förderzweck:
Musiksommer im Braunschweiger Land – jung | klasse | Klassik

Höhe der Zuwendung:
10.000 €

Laufzeit des Projekts:
05.08. – 03.09.2017

Kontinuitäten. Heute ist man schnell mit großen Worten zur Hand. Da reicht es schon lange nicht mehr, dass etwas auf neutrale, neugierig machende Weise einfach nur „interessant“ ist. Es sollten, bitte schön, auch gleich Wertungen mit dabei sein. Und so wird ein Projekt schnell anregend oder attraktiv, ist spannend oder mitreißend, wirkt inspirierend oder beflügelt gar. Dabei könnte es doch einfach auch nur unterhaltsam, aufschlussreich, allenfalls informativ sein – doch wo bleiben dann die Emotionen? Hier gilt es, mit der eigenen Sprache sorgsamer umzugehen. Denn wohin steigert (oder versteigt) man sich künftig, wenn etwas wirklich einmal herausragend und aufregend ist?

Und so wird man auch bei einer Ausgabe Nr. 6 nicht gleich von einer kleinen Tradition sprechen, wohl aber von einer begründeten Kontinuität – so auch bei dem Jahr um Jahr programmatisch viele Richtungen zusammenführenden Musiksommer im Braunschweiger Land. Unter der Marke „jung | klasse | Klassik“ ist es gelungen, auf Spielorte in mehreren Landkreisen verteilt eine ausgewogene Mischung aus Musikvermittlung in der Schule und Konzertabend zu etablieren, 2017 etwa mit der „munich brass connection“ und dem „Ensemble farbTon“. Stilistisch reichte der Bogen erneut von der Klassik über den Jazz bis zum Klezmer. Den künstlerischen Höhepunkt bildete das Abschlusskonzert mit Nils Mönkemeyer und dem Orchester M18.



Hannover ist ganz Chor

City of Music. Manchmal helfen Statistiken. Sie fassen in Zahlen zusammen, was sich sonst nur schwer greifen lässt. Vielfach sind es nackte Prozentpunkte, die als Maß der Dinge gelten, oftmals stehen Menschen und ihre individuellen Schicksale dahinter. Nur selten macht ein buntes Feuerwerk der Zahlen Freude – anders hingegen das des Niedersächsischen Chorverbandes. Aktuell vertritt er, aufgeteilt in vier Regionen, mehr als 25.000 Sängerinnen und Sänger aller Generationen aus etwa 450 Chören. Das sind stolze Summen, die einmal mehr zeigen, dass das gemeinsame Singen, gleich in welcher stilistischen Ausrichtung, noch immer hoch im Kurs steht, verbindet und vor allem Freude bereitet.

Seit 2009 veranstaltet der Verband mit dem Kulturbüro der Landeshauptstadt die Chortage Hannover: ein Miteinander in 13 Veranstaltungen, bei denen sich insgesamt 63 Chöre mit rund 3.000 Sängerinnen und Sängern präsentierten. Die Bandbreite zeigte nicht nur die Möglichkeiten der menschlichen Stimme auf, sondern auch die unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten quer durch die Jahrhunderte: von der Klangkunst des Norddeutschen Figuralchors über den Kammerchor Hannover bis hin zur Performance von Vocal Temptation und Be:Sound. Und so gab es auch mit der Jazz ,n' Pop-Night und dem von der **NDR** Radiophilharmonie unterstützten „MitSingKonzert“ gleich zwei sich ergänzende Höhepunkte.

Zuwendungsempfänger:
Niedersächsischer
Chorverband e. V.

Förderzweck:

Chortage Hannover 2017

Höhe der Zuwendung:
20.000 €

Laufzeit des Projekts:
10.06. – 17.06.2017

Engelsklänge

Am Puls der Zeit. Neue Musik hatte es schon immer schwer. Es geht dabei nicht immer nur um unerwartete Klänge oder gar die geradezu „gefürchtete“ Atonalität, die nachhaltig irritieren oder gar verwirren könnten, sondern eher um die unerfüllten Wunschvorstellungen der Hörer. Schon Mozart hatte damit in Paris zu kämpfen (und befreite sich von den damals üblichen Vorgaben), Beethoven schrieb seine späten Streichquartette schon für das 20. Jahrhundert, andere Komponisten sind mit ihrem originellen Idiom bis heute unverstanden (wie etwa Max Reger). Überwinden kann man die Kluft nur durch wiederholtes Spielen, fortgesetzte Konfrontation – und die dazu notwendige finanzielle Förderung.

Ein Fackelträger der zeitgenössischen Musik ist das in immer wieder neuen Formationen und mit verblüffenden Programmen auftretende „oh ton Ensemble“. Anders als beim eingeführten Konzertrepertoire sind hier bei wechselnden Besetzungen schon die organisatorischen Anforderungen erheblich, hinzu kommt ein erhöhter Probenaufwand. Dass entgegen vieler Unkenrufe Zeitgenössisches aber durchaus bestehen kann, zeigte der teilweise erhebliche Zuspruch zu den durchgeführten Konzertveranstaltungen. Neben einer „instrumentalen Performance“ und einem avancierten Programm auf der Kulturetage Oldenburg betraf dies vor allem die „Engelsklänge“, bei denen Celesta, Toy-Piano und Flöte im Zentrum standen.

Zuwendungsempfänger:
oh ton. Förderung
aktueller Musik e. V.

Förderzweck:

Konzertreihe

„... auf zu neuen Ufern“
des oh ton-ensembles

Höhe der Zuwendung:
16.500 €

Laufzeit des Projekts:
13.06. – 27.11.2017

An de Waterkant

Zuwendungsempfänger:
Ostfriesische Landschaft

Förderzweck:

Gezeitenkonzerte der ostfriesischen Landschaft

Höhe der Zuwendung:

25.000 €

Laufzeit des Projekts:

23.06. – 13.08.2017

Wind und Wellen. Wer an der Nordseeküste lebt oder dort schon einmal Urlaub gemacht hat, der kennt genau den Unterschied zwischen Flaute, Brise und Sturm. Vor allem für Segler und Seeleute ist die Angabe der Windgeschwindigkeit wie auch der Wellenhöhen elementar, will man sich nicht in Gefahr bringen und zum Spielball der Wogen werden. Doch auch für Landratten ist es in Sachen Wasser schwieriger geworden: Still, medium oder prickelnd, groß, mittel oder klein? Mehr oder weniger Natrium? Und mindestens zwei Sorten stehen in fast jedem Restaurant zur Auswahl. Da wird man unversehens zum Hydrologen.

Watt, Wind und Wellen sind auf den Plakaten der ostfriesischen Gezeitenkonzerte zur

Marke geworden – wenn beispielsweise ein junges Klaviertrio in Gummistiefeln lachend durch den Schlick wadet. Tatsächlich hat das seit 2012 bestehende Festival die Region im Sturm erobert. In den vergangenen sechs Jahren haben sich die Besucherzahlen verdoppelt – auch weil konsequent auf das Who's Who der internationalen Klassikszene gesetzt wird. In diesem Jahr waren etwa Juliane Banse, Sabine Meyer, Alice Sara Ott, Grigory Sokolov und Christian Tetzlaff zu Gast. Bei atemberaubenden Interpretationen lässt sich die Natur einfach noch intensiver erleben. Mit herausragenden Talenten, Schulprojekten und innovativen Formaten wirken die Gezeitenkonzerte aber auch in die Zukunft – gleich einem musikalischen Leuchttower.

Beziehungszauber

Zuwendungsempfänger:
Pro Quartett e. V.

Förderzweck:

„aus dem Innersten 2017“

Höhe der Zuwendung:

7.000 €

Laufzeit des Projekts:

16.06. – 26.11.2017

Kernschmelze. Mit dem Streichquartett ist es schon eigentümlich. Obwohl es in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts innerhalb kürzester Zeit bei den Verlagen zur wichtigsten, unter den Freunden der Tonkunst zur nobelsten und kompositorisch zur anspruchsvollsten Gattung avancierte, lässt sich keine eindeutige Geburtsstunde ausmachen. Namentlich Joseph Haydn und Luigi Boccherini müssen sich die Taufe teilen, doch auch sie bauten auf einer breiten Basis auf. Weit entscheidender ist jedoch das bis heute anhaltende Bestreben nach einer Verdichtung des Tonsatzes – oder wie es im 20. Jahrhundert Béla Bartók einmal formulierte: „Im Quartett kondensiere ich bis zum äußersten.“

An den so gewachsenen musikalischen Beziehungszauber zwischen Haydn und Mozart, zwischen Schubert, Brahms und Schönberg sowie zwischen Beethoven und Bartók knüpft das renommierte Nomos-Quartett mit seiner vierteiligen Konzertreihe „aus dem Innersten“ an: Auch im 15. Jahr gab es wieder zahlreiche Querbezüge und Raritäten zu entdecken, die trotz vieler aktiver Formationen kaum einmal zu hören sind. Was vielen als mühsam und schwergängig gilt, entpuppt sich in der passenden dramaturgischen Konstellation als leichter Gewinn – mit Werken der Klassiker und Quartetten von Charles Tournemire (1933), Per Nørgård (2005), Alfred Koerppen (2007), Peteris Vasks (2003/04) und einer Uraufführung von Joachim Heintz.

Sprachkultur

Klang-Rede. Vor vielen Jahren machte man sich lächelnd über den Abkürzungswahn der preußisch geprägten Verwaltung lustig. Die zur Verknappung neigende Amtssprache schien geradezu quer zum poetischen Wohlklang der Sprache der Dichter und Denker zu stehen. Die Zeiten haben sich geändert, freilich nicht auf den Ämtern. Vielmehr haben zunächst die SMS, dann das auf 140 Zeichen zwitschernde Vögelchen und schließlich die Messaging-Dienste auf dem Smartphone dafür Sorge getragen, dass sich heute jeder in seiner elektronischen Kommunikation abkürzt – von afk über fyi bis hin zu wfh. Und neuerdings ersetzt gar eine ganze Phalanx von Emojis einen vielleicht gar nicht mehr vorhandenen Wortschatz, um die Komplexität der eigenen Gefühlslage anzudeuten.

Elb-Fantasien

Vorfrühling. Wenn Mitte Juli viele Orchester und ganze Bühnenhäuser in die Spielzeitpause gehen, folgen an zahlreichen Orten die Festivals. Inzwischen bilden sie für das höhrungsrige Publikum wie auch für zahlreiche Musiker eine kaum mehr wegzu-denkende Verlängerung in die wärmste Jahreszeit. Es sind die Monate, in denen sich fernab der Metropolen kultivierte Klänge in bunt blühende Landschaften einfügen. Doch wer denkt bei all dem Trubel schon die ländliche Perspektive mit? Was tun, wenn die Spielzeit beginnt und die einsetzende Dunkelheit des Winters lange Fahrten in die Städte beschwerlich macht? Oft genug wird manch ländliche Region dann wieder zum kulturell benachteiligten Raum.

Umso wichtiger ist es, die Kultur der Sprache hoch zu halten, zumal in der Verknüpfung mit hochkarätigen musikalischen Interpretationen. Dies jedenfalls ist eine der tragenden Säulen des „Concerto recitativo“ – ein Format, in dem nicht modifiziert wird, sondern mit einer Art von Libretto vertiefende Kontexte aufgezeigt werden. Der Erfolg mag sicherlich auch damit zusammenhängen, dass dies vielen wie ein Hörbuch erscheint, das authentische Geschichten erzählt – vom Schicksal Bedrich Smetanas, einer Liebeserklärung an das Violoncello bis hin zu einer Messiaen-Lindgren-Collage: „Neues aus der Villa Kunterbunt.“

Wie es anders gehen kann, zeigt bereits seit einer Generation die selbständig agierende Musikwoche Hitzacker. Mit ihren 17 Veranstaltungen an zehn Tagen im März ist sie vor Ort schon lange nicht mehr nur das „Aschenputtel“. Eröffnet und abgeschlossen durch gewichtiges sinfonisches Repertoire, fanden sich dieses Jahr auf dem Programm neben vielfältig besetzten Kammerkonzerten auch unkonventionelle Formate wie eine Instrumentenwerkstatt, ein Rezitationskonzert oder eine ganztägige Exkursion nach Ludwigslust. Vor allem nahm Albrecht Mayer als künstlerischer Leiter seine Rolle auch auf der Oboe oder am Dirigentenpult umfassend wahr. Das Motto „Fantasien“ war gut gewählt für eine fantastische Woche.

Zuwendungsempfänger:

Prof. Dr. Hans Christian Schmidt-Banse

Förderzweck:

Les Concerts remarquables

Höhe der Zuwendung:

5.000 €

Laufzeit des Projekts:

28.08.2017 – 15.01.2018

Zuwendungsempfänger:

Verein zur Förderung der Musikwoche

Hitzacker e.V.

Förderzweck:

31. Musikwoche Hitzacker

Höhe der Zuwendung:

12.000 €

Laufzeit des Projekts:

03.03. – 12.03.2017

Nachwuchsförderung

Geförderte Projekte 2017



Freunde aus der Fremde

I have a dream. Als 1963 Martin Luther King diese berühmt gewordenen Worte sprach, träumte er von Freiheit und Gleichheit, von einer Gesellschaft ganz ohne Rassismus. Zwar lässt sich das „Alte Europa“ nicht mit der „Neuen Welt“ vergleichen – und doch haben diese nachdrücklichen Worte, die einem so leicht im Gedächtnis haften blieben, nach 55 Jahren nichts von ihrer Aktualität verloren. Der Traum betrifft allerdings nicht länger mehr nur die Akzeptanz der Hautfarbe, sondern der Herkunft generell. Migration, Integration und Toleranz stehen heute ganz oben im Katalog der wichtigsten Fragen – und dies auf nahezu allen Kontinenten.

Doch nur in Europa ist der Nachbar immer ganz nah. In keiner anderen Region der Welt treffen auf so engem Raum so viele unterschiedliche Staaten, Kulturen und Sprachen aufeinander. Über diese Grenzen zu gehen, gemeinsam Musik zu machen, voneinander zu lernen und schließlich sogar in Kooperationen richtige Freunde zu werden, hat sich seit drei Jahrzehnten das Festival „Eurotreff“ auf die Fahnen geschrieben: Kinder-, Mädchen-, Knaben- und Jugendchöre – insgesamt knapp 650 Stimmen aus vielen Ländern Europas – kamen in Wolfenbüttel nicht nur für fünf Tage zusammen, sondern trugen ihre Begeisterung auch in die Stadt. Ohne Zweifel: Hier zeigt sich die Vielfalt eines ganzen Kontinents, hier hat Europa Zukunft.

Zuwendungsempfänger:
Arbeitskreis Musik in der Jugend e. V.

Förderzweck:

18. Eurotreff Wolfenbüttel

Höhe der Zuwendung:

15.000 €

Laufzeit des Projekts:

06.09. – 10.09.2017

Neues erproben

Moderne Traditionen. Sie gehört nicht zur Standardbesetzung eines Sinfonieorchesters und doch kann man mit ihr hervorragend im Orchester spielen: die Mandoline. Fast hat es den Anschein, als habe man im 18. Jahrhundert, als sich mit den großen Hofkapellen und in den europäischen Musikmetropolen die heutigen Formationen etablierten, die große Gruppe der Zupfinstrumente schlichtweg vergessen. Denn abgesehen von so manchem Opern-Ständchen muss man schon in die musikalische Moderne vordringen, um endlich auch der Mandoline zu begegnen: so etwa in der Serenade op. 24 (1920/23) von Arnold Schönberg oder in „Pli selon Pli“ (1957/62) von Pierre Boulez.

Andererseits haben sich schon in den 1920er Jahren im Umkreis der Arbeiterbewegung zahlreiche Mandolinen-Ensembles gebildet, vielerorts gar kleine Orchester. Diese Tradition ist heute noch im Süden zu spüren, während das Instrument in den nördlichen Bundesländern erst langsam wieder an Popularität gewinnt. Umso wichtiger ist das Zusammenfinden der besten und engagiertesten Kräfte, um voneinander zu lernen und gemeinsam neues Repertoire zu erproben. In diesem Sinne bildet das Niedersächsische Landeszupforchester einen Leuchtturm – auch als ein Ensemble, das Generationen vereint und das mit Preisträgern des Wettbewerbs Jugend musiziert auf den ausgezeichneten Nachwuchs setzt.

Zuwendungsempfänger:

Bund Deutscher Zupfmusiker – Landesverband Niedersachsen e. V.

Förderzweck:

Förderung der Arbeitsphasen 2017 des Niedersächsischen Landeszupforchesters

Höhe der Zuwendung:

10.000 €

Laufzeit des Projekts:

10.02. – 31.10.2017

Repertoire von Format

Zuwendungsempfänger:
Deutscher Harmonika
Verband, Landesverband
Niedersachsen e. V.

Förderzweck:
Accollage – Das
Akkordeonorchester des
Landes Niedersachsen

Höhe der Zuwendung:
3.000 €

Laufzeit des Projekts:
14.01. – 17.12.2017

Kontinuität. Selten nur hat ein Instrument im Laufe seiner Geschichte so viele Nebenbezeichnungen erhalten wie das Akkordeon. Vom „Schifferklavier“ bis hin zur „Quetschkommode“ reichen die meist gutmütig-freundlichen, gelegentlich auch abschätzigen Bezeichnungen. Dabei hat sich längst herausgestellt, dass auch das Akkordeon allerhöchste Virtuosität verlangt, und selbst zeitgenössische Komponisten haben es inzwischen als „atmendes“ Instrument für sich und ihre Ideen entdeckt. Auf den Konzertpodien trifft man hierzulande das Akkordeon dennoch selten an: In den nördlichen Landschaften hat es kaum traditionelle Verbreitung gefunden und darf noch immer mit seinem klar erkennbaren Klangcharakter entdeckt werden.

Gerne wird aber auch übersehen, wie breit inzwischen das Repertoire der Akkordeon-Orchester abseits manch brillant gesetzter Bach-Bearbeitung geworden ist. Zwischen Rock und Soul, Musical und Oper sowie klassischen und romantischen Arrangements finden sich interessante Originalkompositionen, und vor allem der Bereich der so genannten Unterhaltungsmusik erweist sich nach wie vor als ergiebiger Fundus. Die ganze Bandbreite deckt auch das Accollage Akkordeonorchester ab, dessen bis zu 30 Mitglieder sich allmonatlich zu einem Probenwochenende treffen. 1985 gegründet, hat das Ensemble so in den letzten Jahren deutlich an Format gewonnen und zeigt sich regelmäßig im Konzert und unter freiem Himmel.

Klingende Gegensätze

Zuwendungsempfänger:
Landesmusikrat
Niedersachsen e. V.

Förderzweck:
Jugendjazzorchester
Niedersachsen: Kontraste

Höhe der Zuwendung:
30.000 €

Laufzeit des Projekts:
29.04. – 15.10.2017

Schwarz und weiß. Es gibt Menschen, die träumen regelmäßig „in Farbe“, andere wiederum nur in Grautönen. Woran das liegen mag? Wissenschaftler sind dem Phänomen auf der Spur, haben aber noch keine gültigen Aussagen getroffen. Hinweise gibt es jedenfalls: Vor allem bei kreativen Geistern soll es „bunt“ zugehen – je nachdem, ob man sich auch im Alltag mit Farben und Facetten beschäftigt. Einige Studien vermuten gar ernstlich, dass die Einführung des Farbfernsehens eine Rolle gespielt haben könnte. Eine ebenso steile Hypothese wie die, nach der die Menschen durch die Erfindung des Films im frühen 20. Jahrhundert nächstens eher schwarz-weiß unterwegs waren.

Ob auch die Kontraste stimmen? Auf die Musik bezogen provozierte LeRoy Jones jedenfalls mit dem Satz, dass schwarzer Jazz per se authentisch sei, weißer Jazz hingegen erlernt. Das Jugendjazzorchester Niedersachsen wollte es beim Jahresprogramm genau wissen und hat sich klingenden Gegensätzen gewidmet: dem Wechsel der Sections, die Verwendung lauter und leiser Passagen, swingender und gerade phrasierter Satzstrecken, schneller und langsamer Abschnitte, dem Dialog von Solo und Ensemble, dem Übergang von Komposition und Improvisation und schließlich auch stilistisch von „old fashioned“ bis „contemporary“. Den jeweils einwöchigen Arbeitsphasen schlossen sich äußerst gut besuchte Konzerte in ganz Niedersachsen an: von Wolfenbüttel über Cuxhaven bis Vechta.

Halleluja!

Stil und Style. Große Werke haben immer ihre eigene Geschichte. So recycelte Johann Sebastian Bach einige seiner weltlichen Kantaten für das Weihnachtsoratorium (selbst für den Moment schrieb er großartige Musik), und Georg Friedrich Händel wusste genau, wie er sein Publikum zu wahren Begeisterungstürmen hinreißen konnte. Dies gilt für die Feuerwerksmusik wie auch für den „Messiah“ mit dem „Halleluja“, die genau in jenes Muster passen, das schon bald der Musikschriftsteller Charles Burney britisch-bissig als „großen Wauwau-Stil“ bezeichnete. So wurde etwa die Uraufführung des „Messiah“ 1742 in Dublin als „Grand Musical Entertainment“ angekündigt, und heute noch erfreut sich die Partitur einer anhaltenden Beliebtheit.

Die genau kalkulierte Balance zwischen eleganter Virtuosität, altertümlicher Polyphonie und monumentaler Homophonie machen den besonderen Reiz des Werkes aus, bestimmen aber auch die hohen Anforderungen. So wurden für die Einstudierung durch den Landesjugendchor Niedersachsen drei von vier Arbeitsphasen vorgesehen, bevor das Oratorium im Juni im Rahmen der Chortage Hannover und des **NDR** Musikfestes erklang. Zu weiteren Aufführungen kam es im Herbst in Zusammenarbeit mit dem Jungen Sinfonieorchester Hannover. Welche Ausstrahlung der Landesjugendchor hat, zeigten die vier engagierten Solisten: Allesamt ehemalige Mitglieder des Chores, die schon lange ihren eigenen Weg gehen...

Zuwendungsempfänger:

Landesmusikrat
Niedersachsen e. V.

Förderzweck:

Landesjugendchor
Niedersachsen: „Messiah“

Höhe der Zuwendung:

34.000 €

Laufzeit des Projekts:

27.01. – 04.11.2017



Musikalische Entdeckungsreisen

Zuwendungsempfänger:
Landesmusikrat
Niedersachsen e. V.

Förderzweck:
Landesjugendensemble
Neue Musik: Grenzenlos –
im Dialog mit Jazz und
Weltmusik

Höhe der Zuwendung:
13.000 €

Laufzeit des Projekts:
13.01. – 15.10.2017

Grenzenlos. Kaum vorstellbar war es noch vor 75 Jahren, dass Europa einmal fast ohne Grenzen sein sollte. Erst wurden sie mit aller Macht verschoben, dann, nur kurze Zeit nach der Befreiung, zog sich schon wieder der „Eiserne Vorhang“ zu – eine Barriere, die nur wenigen ein Schlupfloch bot. Die heutige Freizügigkeit darf daher als großes Geschenk der Geschichte angesehen werden, zumal sie in dieser Weise noch nie Realität war und genau dort verbindet, wo Sprache, Mentalität und Alltag unsichtbare Gräben ziehen. Musik jedoch kennt keine Grenzen. Weder Zeit noch Raum können sie aufhalten, wenn ihre Klänge über alle Stile und Genres hinweg in offene Ohren fallen.

An diese Metapher knüpften auch die Schwerpunkte des Landesjugendensembles Neue Musik Niedersachsen an, bei denen aktuelle Werke mit Jazz, elektronischen Elementen sowie Audio- und Video-Techniken verbunden wurden. Die Herausforderungen bestanden nicht nur in der spieltechnischen Umsetzung, sondern auch in der Koordination dieser verschiedenen Ebenen – ein Vorhaben, das nicht nur die jungen Musiker und Dozenten fordert, sondern auch das Publikum. Dass dies gelingen kann, zeigte etwa die Aufführung eines Werkes von Constantin Basic: „You are my happy place“. Zu einem wichtigen überregionalen Austausch kam es auch in diesem Jahr bei den „Weimarer Frühjahrstagen“ und dem Zusammentreffen der „Ensemble der Länder“ in Sondershausen.

Sinfonische Blasmusik

Zuwendungsempfänger:
Landesmusikrat
Niedersachsen e. V.

Förderzweck:
Niedersächsisches
Jugendblasorchester:
Classics

Höhe der Zuwendung:
31.000 €

Laufzeit des Projekts:
13.01. – 02.07.2017

Breitbandformat. Nicht nur in der Theorie werden die einzelnen Instrumente in verschiedenen Gruppen systematisch geordnet. Auch in der musikalischen Praxis haben sich schon seit Jahrhunderten Streichorchester und Blasorchester etabliert – doch wer weiß schon, dass dort jeweils zahlreiche Chordophone und Aerophone versammelt sind? Und was unterscheidet überhaupt das Blasorchester von einem Musikkorps oder einer ordentlichen Blaskapelle? Ist es die Größe, das gespielte Repertoire oder vielleicht auch der Grad der angestrebten Professionalisierung? Im englischen Sprachraum hat sich jedenfalls schon lange von der High School bis zur Army die viel wohlklingendere Bezeichnung „Concert Band“ etabliert...

Was eine sinfonisch besetzte Concert Band leisten kann, das zeigte in diesem Jahr das Landesjugendblasorchester Niedersachsen wiederholt mit Originalwerken und herausragenden Arrangements. 68 hochmotivierte junge Musikerinnen und Musiker haben in zwei Arbeitsphasen unter der Leitung von Matthias Höfert Kompositionen von Stephen Melillo, James Barnes, Eric Whitacre sowie von Alfred Reed, Gustav Holst und Philip Sparke einstudiert, hinzu kamen Bearbeitungen von Klassikern der Filmmusik (beispielsweise aus „Indiana Jones“), aber auch von berühmten Kompositionen wie Beethovens 5. Sinfonie und Wagners Pilgerchor aus „Tannhäuser“. Kaum besser konnte sich das Jahres-Motto „Classics“ beweisen.

Romantik pur

Klingende Welten. Es fällt schwer, Kunst in fest umgrenzte Epochen und Perioden einzuteilen. Dennoch sind im musikalischen Bereich schon lange Begriffe wie Barock, Klassik und Romantik in den allgemeinen Gebrauch übergegangen. Doch schützt das auch vor unüberlegten Nebenwirkungen? Warum Beethoven einen Klassiker nennen, Schubert aber einen Romantiker? Und ist Schönbergs „Verklärte Nacht“ nicht pure Romantik, der Komponist indes Protagonist der Klassischen Moderne? So trügerisch das Schulwissen sein kann, so wichtig ist es für junge Musiker, sich selbst ein Urteil zu bilden. Unter dem Motto „Große Werke der Romantik“ bot das Niedersächsische Jugendsinfonieorchester in diesem Jahr dazu eine willkommene Gelegenheit.

Mit Mendelssohns großem Oratorium „Elias“ und einem sinfonischen Programm mit Werken von Mussorgsky, Tschaikowsky und Boris Blacher waren die vorgesehenen Probenphasen gut gefüllt. Mehr aber noch lernten die fortgeschrittenen Musikerinnen und Musiker hinter den Kulissen die professionelle Arbeitsweise eines großen Klangkörpers kennen – von der eigenen Vorbereitung über das gemeinsame Proben bis hin zum Konzert. Unterstützt von mehreren Fachdozenten (Musiker aus der **NDR** Radiophilharmonie und dem Niedersächsischen Staatsorchester Hannover) waren die Auftritte in Hildesheim und Goslar, Isernhagen, Bersenbrück und Bad Pyrmont für den jugendlichen Nachwuchs Ansporn und Erfolg.

Zuwendungsempfänger:
Landesmusikrat
Niedersachsen e.V.
Förderzweck:
Niedersächsisches
Jugendsinfonieorchester:
Große Werke der
Romantik
Höhe der Zuwendung:
48.500 €
Laufzeit des Projekts:
13.01. – 14.10.2017

Fundstücke

Barockes von der Hase. Noch vor wenigen Jahren redete man recht offenherzig von „Kleinmeistern“ – und meinte damit Komponisten von allenfalls regionaler Bedeutung, die es mit ihren Werken nicht in die „große“ Musikgeschichte und den Konzertsaal geschafft hatten. Inzwischen ist man vorsichtiger geworden. Zwar lässt sich an den historischen Tatsachen nicht rütteln, aber sie können aus anderen Perspektiven betrachtet werden: Denn regionale Musik bereitete schon immer den Weg für weiteres, auch weil im 18. Jahrhundert die Kapellmeister dazu verpflichtet waren, eigene Schöpfungen vorzulegen. Und so ist es damals schon gewesen wie heute im Radio und in der Hitparade: Nur wenig wurde zum Evergreen.

Dass sich in vielen Fällen das genauere Hinsehen lohnt, hat der Osnabrücker Jugendchor gemeinsam mit dem Johann-Rosenmüller-Ensemble bewiesen. Über Umwege und durch einen Zufallsfund wurde eine ehemalige Praktikantin des Diözesanmuseums im tschechischen Pilsen auf eine alte Druckausgabe von Werken des Osnabrücker Domkapellmeisters Paul Ignaz Lichtenauer (1674 – 1756) aufmerksam. Großen Quellenverzeichnissen war der Druck zwar bekannt, die Werke selbst jedoch bleiben lang unbeachtet liegen. In Osnabrück aber war ein Anfang gemacht, der plötzlich weite Kreise zog und am Ende noch mehr verschollen geglaubte Musik aus der Barockzeit ans Tageslicht beförderte. Eine wohlklingende Entdeckungsreise.

Zuwendungsempfänger:
Osnabrücker
Jugendchor e.V.
Förderzweck:
Paul Ignaz Lichtenauer –
Geistliche Musik des
18. Jahrhunderts aus
Osnabrück
Höhe der Zuwendung:
5.000 €
Laufzeit des Projekts:
09.09.2017

Einzelkonzerte

Geförderte Projekte 2017



Mit geschärften Sinnen

Verdunklungsgefahr. Sich auf das Dunkel einlassen, die Ohren weit öffnen und vor dem inneren Auge eine eigene Welt errichten. So kann das außergewöhnliche Konzept von Dark Room beschrieben werden – einem Konzertformat, mit dem das „Orchester im Treppenhaus“ und Thomas Posth seit 2013 ein stetig größer werdendes Publikum begeistert und zum Nachdenken anregt. Nichts ist dabei gewöhnlich, so dass die Zutaten der Erfolgs-Rezeptur stets von vorne gedacht werden müssen. Das betrifft die Auswahl der dargebotenen Kompositionen, aber auch die eines aktuellen gesellschaftlichen Themas als Vorgabe für das zur Musik live gesprochene Hörspiel.

Passend zu den Projekten werden regelmäßig ungewöhnliche Orte bespielt. In diesem Jahr fiel die Wahl geradezu symbolträchtig auf den Niedersächsischen Landtag, Heimstatt der gewählten Volksvertreter und Hort des demokratischen Diskurses. Kaum besser als im Plenarsaal hätte man auch das Lehrstück über einen engagierten, unbequemen, politisch verfolgten und schließlich ausgewiesenen Journalisten platzieren können. Zwar war das Erlebte Fiktion – und doch auf bedrückende Weise sehr real. Die dazu gespielte Musik, u.a. von Dmitri Schostakowitsch, machte die emotionale Komponente des Dramas unmittelbar erfahrbar: Demokratie als ein Gut, das nicht bloß geschenkt ist, sondern für das es sich auch einzustehen lohnt.

Zuwendungsempfänger:
Akademie für lebendige Musik e. V.

Förderzweck:

Dark Room: Ein musikalischer Lichtstrahl

Höhe der Zuwendung:
7.500 €

Laufzeit des Projekts:
17.11. – 25.11.2017

Genesis

Es werde Licht. Große internationale Erfolge gibt es nicht erst im Zeitalter von Radio, Fernsehen oder Internet. Schon in früheren Jahrhunderten hatten die Kenner und Liebhaber eine recht genaue Vorstellung darüber, was nur die Gegenwart bereicherte und was für die musikalische Ewigkeit bestimmt sein konnte. In diesem Sinne dürften die beiden späten Oratorien von Joseph Haydn die ersten neuzeitlichen Evergreens gewesen sein. Bereits die Wiener Uraufführungen der „Schöpfung“ (1799) und der „Jahreszeiten“ (1801) waren spektakulär und eröffneten beiden Kompositionen ihren Siegeszug in die Welt. Erstaunlich, wie dabei nicht nur stilistisch, sondern auch aufführungspraktisch die in London gängigen Massenaufführungen von Händel „Messias“ nachwirkten.

Erschüttern sollte die Musik mit der ihr eigenen Erhabenheit. Diese konnte auch in einem wirklich einmaligen Konzert in der Braunschweiger Volkswagen-Halle erlebt werden. Mehr als 750 Sängerinnen und Sänger waren dazu auf Einladung der Landeskirche aus aller Welt zusammengekommen, um in strahlendem C-Dur dem Universum aus Chaos und Dunkelheit zum Licht zu verhelfen. Nachhaltiger noch als dieses Großereignis dürften die kleinen Konzerte gewesen sein, bei denen sich die Chöre aus Japan, Indien, Namibia und drei europäischen Ländern mit ihren jeweils eigenen Traditionen präsentierten und zur Freundschaft einluden.

Zuwendungsempfänger:
Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig

Förderzweck:

Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“ (Joseph Haydn)

Höhe der Zuwendung:
20.000 €

Laufzeit des Projekts:
10.09.2017



Doppelt gehört

Zuwendungsempfänger:
Hannoversche Gesellschaft für Neue Musik e. V.

Förderzweck:
Zeitlupe 2017:

Musik über Musik

Höhe der Zuwendung:
8.000 €

Laufzeit des Projekts:
02.04.2017 – 21.01.2018

Noch einmal! Wenn das Auditorium von der dargebotenen Musik ergriffen wird oder einem großen Star seine Anerkennung zeigen möchte, dann erhebt es sich oft von den Plätzen. Spontan wird in unseren Breitengraden „Bravo“ gerufen und mit viel Applaus ein „Mehr“ oder eine Wiederholung verlangt. Tatsächlich gab es Zeiten, da wurden von Künstlern wie Chronisten die „Vorhänge“ und „Zugaben“ als Zeichen des künstlerischen Erfolgs geradezu gezählt. Inzwischen ist es in den Sälen ruhiger geworden: Verwöhnt von der CD wird auch das unmittelbare Live-Erlebnis in Perfektion erwartet. Aber es gibt überall auch jene Abonnenten, die nach der letzten Note gleich zu Garderobe und Fahrzeug streben.

Doch es lassen sich auch ganze Werke wiederholen. Die Hannoversche Gesellschaft für Neue Musik hat dazu bereits vor vielen Jahren ein Format entwickelt: die Zeitlupe. Zwar wird dabei nichts im langsamen Tempo durchbuchstabiert, doch soll durch das programmatische Encore eine zeitgenössische Komposition umfänglicher verstanden werden. Kundig moderiert und um weitere Werke ergänzt, erhellen sich die musikalischen Ideen und Zusammenhänge gleich viel leichter, zumal die jeweils im Zentrum stehenden Komponisten ihre Partituren erläuterten und durch ihre Persönlichkeit beim Publikum im architektonisch offenen Calder-Saal des Sprengel Museums Vertrauen in das Gehörte aufbauen konnten: Wiederholung als Vertiefung.

Keine Angst vorm Singen!

Summen und Mitmachen. Noch vor wenigen Jahren stand es um die Musikvermittlung nicht gut. Zu selbstgefällig agierten nahezu alle Institutionen der „Klassischen Musik“. Allzu oft verschloss man die Augen vor dem stets kleiner werdenden „Silbersee“, der die Reihen im Parkett füllte. Der Generationenwechsel, mehr aber noch die in den letzten Jahren sich Bahn brechenden neuen Medien zeigen schlaglichtartig, dass der Nachwuchs nicht mehr selbstverständlich den Weg in das Opernhaus und den Konzertsaal findet – gar nicht erst zu sprechen von all den Ensembles, in denen traditionell junge Menschen mit ihrer eigenen Stimme oder einem Instrument sich die Welt der Musik erobern. Inzwischen hat jedes Orchester eine eigene pädagogische Abteilung.

Auch der hoch angesehene Knabenchor Hannover stellt sich diesen Herausforderungen unserer Zeit – nicht aus Sorge um seinen Nachwuchs, sondern um überhaupt wieder auf breiter Basis Kinder und junge Leute an das eigene Singen heranzuführen. Gemeinsam mit dem Blechbläserensemble London Brass und einer altersgerechten, ansprechenden Moderation konnte dies kaum besser gelingen als in einem abwechslungsreichen Familienkonzert zur Weihnachtszeit. Bei all den bekannten Melodien und Weisen wurde dann auch rasch die allgemeine Scheu überwunden, mitzusummen oder am Ende bei den Zügen („O du fröhliche“ und „Stille Nacht“) mit einzustimmen.

Zuwendungsempfänger:
Knabenchor Hannover e. V.
Förderzweck:
Christmas Carols –
Familienkonzert
Höhe der Zuwendung:
4.000 €
Laufzeit des Projekts:
10.12.2017

Musik in der Scheune

In the Mood. Am schönsten ist es, wenn eine Idee nicht bloß planerische Gestalt annimmt, sondern am Ende auch Realität wird. So und nicht anders ist es südöstlich von Göttingen in der Gemeinde Gleichen geschehen, auf deren namensgebendem Bergpaar einst stolze Burgen standen. Wo schon lange keine Gleise mehr hindurchführen, sich in den einzelnen Ortschaften das Leben um Sparkasse, Supermarkt, Reitverein und die Freiwillige Feuerwehr dreht, haben mutige Menschen 2014 nicht nur einen Kulturverein gegründet, sondern binnen weniger Wochen auf Schloss Rittmarshausen auch eine alte Scheune mit vereinten Kräften als Veranstaltungszentrum hergerichtet. Ein Glücksfall bürgerlichen Engagements!

Belebt wird die neue Location von Anfang an durch Lesungen, Theater, Konzerte, Sommerfest – und ein hochsommerliches Wochenende unter dem Motto „JazzohneGleichen“. Rasch hat das Programm individuelles Format gewonnen, doch ebenso schnell gerieten bei den äußerst gut und quer durch alle Generationen besuchten Workshops auch Schloss und Kirche an ihre Kapazitätsgrenzen. Was gemeinsam auf Saxophon, Gitarre, am Schlagwerk oder in der Stimmbildung erarbeitet worden war, erklang am folgenden Familientag, vor allem aber haben die internationalen Profis – von Hannah Carlsson über das Lisbon Jazz Quartet bis hin zur Banda Internazionale – das Publikum bewegt. Ein Konzept, das alle begeisterte.

Zuwendungsempfänger:
Kulturverein
Rittmarshausen e. V.
Förderzweck:
JazzohneGleichen
Höhe der Zuwendung:
4.000 €
Laufzeit des Projekts:
19.08. – 20.08.2017

Bach und mehr

Zuwendungsempfänger:

La festa musicale –
Verein zur Förderung der
Alten Musik e. V.

Förderzweck:

Bach | brandneu!

Höhe der Zuwendung:

7.500 €

Laufzeit des Projekts:

22.08. – 27.08.2017

Anders. Als die historisch informierte Aufführungspraxis in den 1970er Jahren die Konzertpodien eroberte, galt sie vielen als revolutionär. Plötzlich sollte man als Musiker nicht mehr in den satten Klängen eines barocken Adagios schwelgen dürfen, sondern hatte mit allerlei brillanten, teils improvisierten Ornamenten zu kämpfen. Inzwischen ist diese Art der Interpretation nicht mehr aus dem Musikleben wegzudenken – im Gegenteil hat sie nun ihrerseits die aus der Romantik geborenen Spielweisen und Einspielungen „historisch“ werden lassen. Seit einiger Zeit sind allerdings die einstigen Revolutionäre in die Jahre gekommen und mussten das Feld einer jungen Generation überlassen, die ihre eigenen Wege geht: Mancher davon erscheint beschwerlich und retro-

spektiv, andere hingegen strotzen geradezu vor Frische und Erfindungsgabe.

Einen solch erleuchteten Pfad hat das junge, in Hannover beheimatete Ensemble „la festa musicale“ im doppelten Sinne beschritten. Die Aufführungen lassen sich nicht nur als ein musikalisches Fest beschreiben, auch die unkonventionellen Programme machen Lust auf mehr. Bei „Bach | brandneu!“ standen zwei der sechs wohlbekanntes Brandenburgischen Konzerte einem neu arrangierten siebten und einer vor Witz nur so sprühenden Neukompositionen von Benjamin Scheuer (geb. 1987) gegenüber. Der ehrwürdige Köthener Hofkapellmeister hätte seine Freude daran gehabt.

Schritte und Wörter

Zuwendungsempfänger:

musica assoluta

Förderzweck:

Pas et Paroles

Höhe der Zuwendung:

15.000 €

Laufzeit des Projekts:

09.06. – 10.06.2017

Neuland. Wie viele Komponisten hat es wohl in der nun schon knapp 800 Jahre währenden westeuropäischen Musikgeschichte gegeben? Und wie groß mag erst die Anzahl der entstandenen Werke sein? Auch wenn darauf kaum eine Antwort zu finden ist – überflüssig sind solche Fragen keineswegs! Vielmehr zeigen sie auf, dass nicht alles, was je geschrieben wurde, sich auch erhalten hat. Auch ist unsere Vorstellung von einem „Komponisten“ eine doch recht moderne, die sich erst um das Jahr 1500 herum etablierte, als sich Musiker (wie übrigens gleichzeitig auch viele bildende Künstler) ihrer schöpferischen Bedeutung bewusst und daher auch selbstbewusst wurden (wie etwa Albrecht Dürer oder Josquin Desprez).

Geht man auch nur von wenigen hunderttausend Werken aus (zu hoch gegriffen erscheint dies nicht), so dürfte rasch klar werden, mit wie wenigen davon selbst ein „Kenner“ in Berührung gekommen sein dürfte. Umso mehr gibt es noch zu entdecken – aus alten Zeiten wie auch Zeitgenössisches. Darauf hat sich das in Hannover ansässige Kammerorchester „musica assoluta“ spezialisiert und mit seinen ausgesuchten Programmen längst ein neugieriges Publikum gefunden. Eines der Konzerte stand in diesem Jahr unter dem Motto „Pas et Paroles“ (Schritte und Wörter) – mit Werken von Claude Debussy und zwei sehr selten gespielten Liederzyklen von Witold Lutoslawski, einem der großen polnischen Komponisten des 20. Jahrhunderts.

Händel im Harz

Wo man singt ... Was wäre das Chorwesen ohne das frühe 19. Jahrhundert? Freilich, gesungen wurde schon immer – allein für sich, im kleinen Ensemble oder in größeren Gruppen bei Hymnen oder Chorälen in der Kirche. Doch erst die Gründung der vielen Gesangsvereine eröffnete neue Perspektiven. Vielfach politisch (demokratisch) motiviert, fanden sich hier zumeist bürgerliche Damen und Herren zusammen, um zu singen und Gemeinschaft über die alten Stände hinweg zu leben: bei den Proben, in den Konzerten oder gar den vielbesuchten überregionalen Gesangsfesten. Viele Werke aus jener Zeit (allen voran Rombergs Vertonung von Schillers „Lied von der Glocke“, 1808) legen davon ein beredtes Zeugnis ab.

Auch Händels biblische Oratorien erfreuten sich schon damals anhaltender Beliebtheit. In ihrer Dramatik wirkt die alte italienische Oper nach, und bis heute lassen sich die erhabenen Chorsätze zwischen den Arien und Rezitativen mit jeder Sängerin und jedem Sänger in ihrer Wirkung steigern. Darin lag auch der Reiz der Einstudierung von „Saul“ (1738) durch die Sing-Akademie Harz unter der Leitung von José V. López de Vergara: Für die Probenwoche und die anschließende Aufführung bei den Bad Lauterberger Musiktagen hatten sich insgesamt 55 Teilnehmer im Alter von 15 bis 80 angemeldet – um Erfahrungen zu sammeln und weiterzugeben. Denn im Chor treffen sich alle Generationen.

Zuwendungsempfänger:

Singakademie Harz e. V.

Förderzweck:

Oratorien-Konzert – „Saul“ von Georg Friedrich Händel

Höhe der Zuwendung:

2.000 €

Laufzeit des Projekts:

22.07. – 30.07.2017





Vom Feinsten

Zuwendungsempfänger:
Stadt Rinteln

Förderzweck:
20. Irish-Folk Festival im
Kloster Möllenbeck

Höhe der Zuwendung:
5.000 €

Laufzeit des Projekts:
10.06.2017

Folk-Highlight. Als am Abend des 13. Juni 1998 in der alten Klosteranlage Möllenbeck das erste Irish-Folk Festival über die Bühne ging, konnte wohl niemand voraussehen, dass damit im Weserbergland eine Tradition geboren wurde. Gesucht war damals eine Alternative zu den gängigen Rock- und Popkonzerten, gefunden wurde ein musikalischer Stil, der einen hohen Wiedererkennungswert aufweist und mit seinen eingängigen Melodien und handgemachten Klängen die ganze Familie begeistern kann. Ursprünglich als Kneipenmusik bekannt, hat der Irish-Folk im Innenhof des Klosters rasch seinen Platz gefunden: verbunden mit Decken und gut gefüllten Picknick-Körben als geselligem Kuschel-Faktor.

Bis heute haben sich die Besucherzahlen verzehnfacht, und dennoch ist noch immer für die eine oder andere Isomatte Platz. Obwohl die Organisation nun professioneller gehandhabt werden muss, ist die Stadt Rinteln sich ihrer einfachen und erfolgreichen Leitideen unverändert treu geblieben: zwei Bands an einem Abend, stilistisch offen, den Nachwuchs im Blick und alles ohne Eintritt. Diesmal war mit „Emerald“ eine Band aus Hannover vertreten, die als Sextett die alten mit neuen Songs verbindet und somit lebendig nach vorne schaut. Nach der Pause hieß es dann für die Fans der allerersten Stunde „back to the roots“: Sie durften sich auf ein Wiedersehen mit „Harry Welling & Friends“ freuen, einem Urgestein der Szene.

Okzident trifft Orient

Bei Muttern. Wenn kleine Kinder anfangen, die ersten Laute von sich zu geben, ihre ersten Worte zaghaft artikulieren, dann fügt sich in der deutschen Sprache das einfache „ma“ rasch zu „Mama“. Sie ist auch in der Regel die Person, die noch lange nach der Geburt der vornehmliche Bezugspunkt für das junge Leben bleibt. Bei ihr wird nicht nur Geborgenheit und Schutz gesucht, sondern sie trägt auch die Verantwortung für das Gelingen des Alltags. Nicht zuletzt sprechen wir auch von der „Mutter Erde“ und der „Muttersprache“. Wie aber ist die Rolle der Mutter in den Kulturen des Orients durch Traditionen und Rituale definiert? Wie lässt sich ihr Selbstverständnis dort beschreiben?

Diese Fragen standen hinter der Idee und dem von Danya Segal erarbeiteten Konzept von MUTTER – einem Projekt, das sich selbst als interkultureller Dialog zwischen Okzident und Orient definiert. Wie dies schon bei den „Schlossakkord“-Konzerten Tradition ist, stand dabei die Musik im Zentrum. So traf das Ensemble Musica Alta Ripa auf hochkarätige Virtuosen wie Milad Khawam (Trompete) und Hogir Göregen (Perkussion); auf dem Programm standen Händel-Arien, arabische Wiegenlieder und eine neue Komposition der aus Syrien stammenden Dima Orsho. Insgesamt repräsentierten die 15 Musiker des Projekts acht Nationen aus Ost und West. Eine Vielfalt, die neue Begegnungen und unerwartete Perspektiven möglich machte.

Zuwendungsempfänger:
Verein zur Förderung der
Alten Musik e.V.

Förderzweck:
Mutter – ein musikalischer
interkultureller Dialog

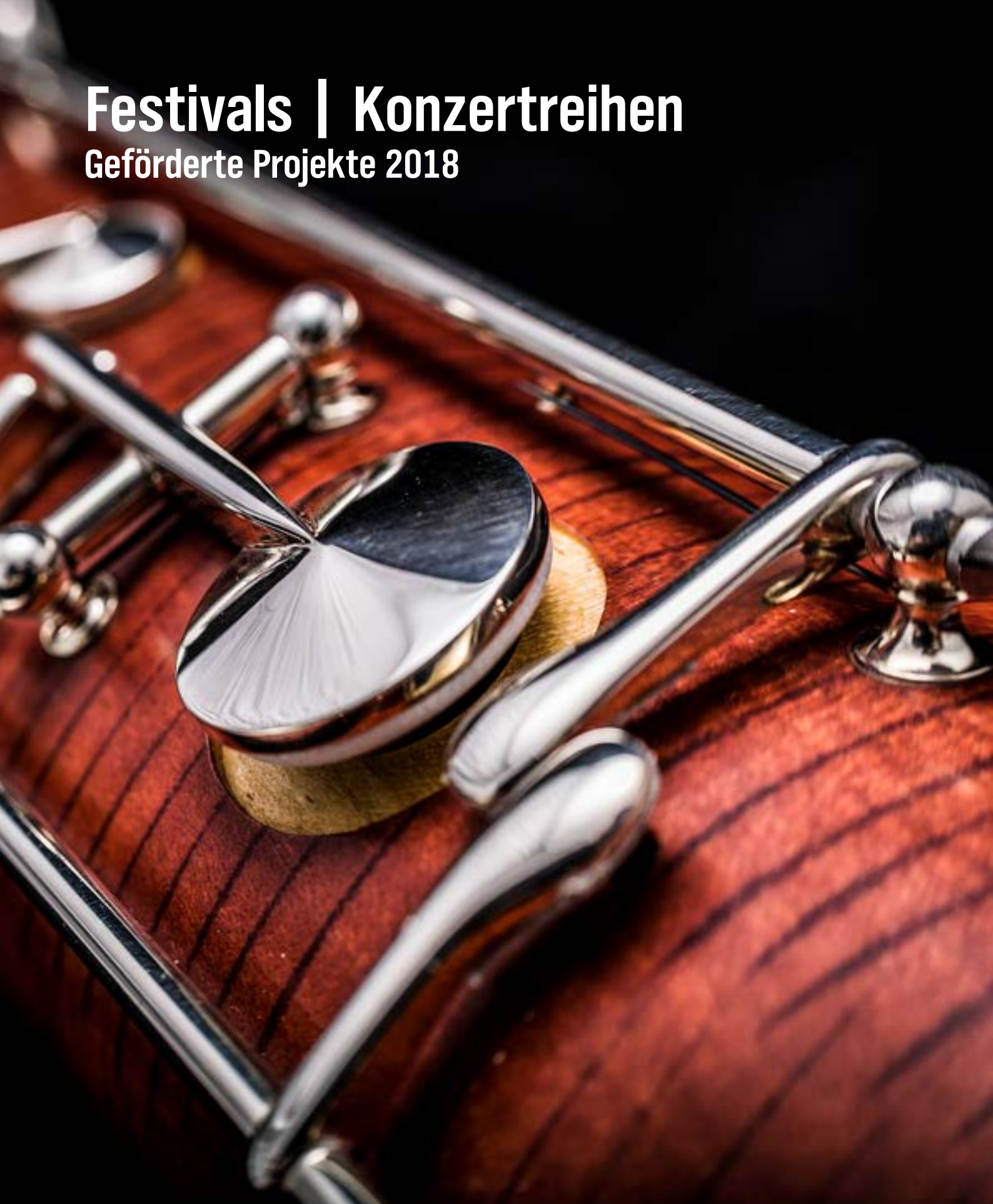
Höhe der Zuwendung:
10.000 €

Laufzeit des Projekts:
27.09. – 30.09.2017



Festivals | Konzertreihen

Geförderte Projekte 2018



Glamouröses Spektakel

Manege frei! Bei diesem Ausruf werden Kinderträume wahr. Denn an kaum einem anderen Ort auf dieser Erde entstehen so starke Imaginationen, die Bewegung und Geist in träumerische Freiheit entlassen. Das große Oval unter dem Zelt bildet eine Welt, die die Gesetze der Schwerkraft fast aufhebt: wenn sich Akrobaten mit halsbrecherischen Saltos in luftigen Höhen von einem Trapez zum anderen schwingen, wenn Pferde ihre Pirouetten drehen oder der traurige Clown einen zum Lachen und Weinen bringt. In diese zerbrechliche, poetisch-phantastische Welt hat sich 2018 auch das Masala Festival vorgewagt mit einem Motto, das Artistik, Tanz, Kabarett und Musik zusammenbringt und vereint: „World Music Circus“.

Tatsächlich war auf den Bühnen im Kulturzentrum Pavillon wie auch auf dem Weißekreuzplatz diesmal mehr zu erleben als Stimmen und Rhythmen aus aller Welt. Bereits das glamourös-scurrile Spektakel „Kermiz“ von „Le Cirque di Platzak“ setzte zum Auftakt mit einer Mischung aus Tradition und Innovation den richtigen Akzent. Ein Abenteuer, das sich in nahezu allen Veranstaltungen immer wieder neu und anders fortsetzte – wie bei dem aus Großbritannien stammenden „Electric Swing Circus“, dem deutschen „Gankino Circus“ bis hin zu Meret Becker & The Tiny Teeth. Eher traditionell zeigte sich das Konzert der großartigen Fatoumata Diawara (Mali). Masala einmal anders, aber wie immer mit dem Vertrauen der Fans.

Zuwendungsempfänger:
Bürgerinitiative
Raschplatz e. V.
Förderzweck:
23. MASALA Welt-Beat
Festival
Höhe der Zuwendung:
20.000 €
Laufzeit des Projekts:
25.05. – 03.06.2018

Gedenken und jubeln

Da pacem. Was ein Fenstersturz auszulösen vermag! Als am 23. Mai 1618 Protestanten die beiden Prager Statthalter nebst dem Kanzleisekretär aus dem Fenster beförderten, war dies der Anlass zu einem 30 Jahre währenden Krieg. Es sollte ein Konflikt werden, bei dem auf deutschem Boden kein Stein auf dem anderen blieb, Hungersnot und Seuchen den Takt angaben, ganze Landstriche verwüstet und entvölkert wurden. Der Ruf nach Frieden war groß, doch stellte sich dieser erst nach zähen Verhandlungen ein. Zurück blieb eine geschundene Kultur: Im Süden Deutschlands überlebte nur ein Drittel der Bevölkerung, einige Regionen benötigten hundert Jahre, um sich zu erholen. Es blieben kollektive Traumata.

Mit dem Blick zurück in die Geschichte war der Rahmen für die Musikwochen Weserbergland gesetzt. Doch nicht nur das mahnende Gedenken, sondern auch die eigene Jubiläums-Saison sorgte 2018 für ein imposantes Programm in den kleinen wie großen Sakralbauten der Kirchenkreise Hameln-Pyrmont und Holzminden-Bodenwerder. Neben fest etablierten musikalischen Kräften aus der Region gastierten darüber hinaus die Nordwestdeutsche Philharmonie, das Bundesjazzorchester sowie der Leipziger Thomanerchor. Der musikalische Bogen reichte dabei von Schütz bis Strawinsky und von Beethoven bis Holst, wobei immer eines der bekanntesten und aktuellsten Luther-Lieder mitschwang: „Verleih uns Frieden gnädiglich.“

Zuwendungsempfänger:
Ev.-luth. Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont
Förderzweck:
30. Musikwochen
Weserbergland
Höhe der Zuwendung:
5.000 €
Laufzeit des Projekts:
06.05. – 24.06.2018

Erfolgsgeschichte

Zuwendungsempfänger:
Forum Artium e. V.

Förderzweck:
Musica Viva –
Internationales
Musikfestival im
Osnabrücker Land

Höhe der Zuwendung:
18.000 €

Laufzeit des Projekts:
17.09. – 03.10.2018

Bach und Mehr. Als das Forum Artium Georgsmarienhütte vor 30 Jahren erstmals ein Festival für Alte Musik veranstaltete, war wohl auch in den kühnsten Träumen nicht abzusehen, wie lang der Atem der Macher und Musiker sein würde. Überschaubar man nämlich die Programme, so ist der Superlativ nicht fern: tausende Werke von mehr als 500 Komponisten aus der Renaissance, dem Barock und der Klassik bis zur frühen Romantik sind erklingen. In mehr als 500 Konzerten traten mehr als 3.000 Musiker aus ganz Deutschland und weiteren 20 Ländern Europas auf. Zahllose Wiederentdeckungen wurden von einem Publikum aus Kennern und Liebhabern gefeiert. Die Auslastung liegt seit Jahren bei mehr als 85%.

Die Erfolgsgeschichte ruht inhaltlich auf mehreren Säulen: der Lehre in den Meisterkursen und anderen Weiterbildungsangeboten, der Wiederbelebung des Repertoires auf historischem Instrumentarium und der öffentlichen Präsentation. Für die Jubiläums-Ausgabe des Festivals waren führende Ensembles der Alten Musik ins Osnabrücker Land gekommen: die Lautten Compagny Berlin, Flautando Köln, Ars Antiqua Austria, das Amsterdam Baroque Orchestra, L'Arpeggiata Paris und Le Tendre Amour Barcelona. Zu den Höhepunkten zählten fraglos die szenische Aufführung des imposanten Esther-Oratoriums (1774) von Christiano Giuseppe Lidarti sowie der klanglich berauschende Abend mit Bach'schen Konzerten mit bis zu vier Cembali.

Musikalische Harzreise

Zuwendungsempfänger:
Gesellschaft der Freunde
und Förderer des inter-
nationalen Musikfestes
Goslar – Harz e. V.

Förderzweck:
Internationales Musikfest
Goslar – Harz

Höhe der Zuwendung:
10.000 €

Laufzeit des Projekts:
10.08. – 29.08.2018

Abseits, wer ist's? Denkt man musikalisch an den Harz, so kommt einem die dunkle Alt-Rhapsodie von Johannes Brahms in den Sinn. Sie greift auf geniale Weise die Einsamkeit eines Einzelgängers auf, die Goethe in seiner winterlichen Dichtung schildert. Sie ist Reflexion eigener Erkundungen in kalter Zeit. 1777 bestieg der Dichturfürst selbst den Brocken, noch ohne Eisenbahn und touristische Infrastruktur; vielmehr wurde damals im Rammelsberg noch Erz gefördert und aus der Gose Brauwasser gezogen. Konnte er ahnen, dass aus dem bedrohlich dunklen Wald später eine Kulturlandschaft erwachsen würde, die in einem Nationalpark über zwei Bundesländer hinweg das Erbe sichert?

Auch das Musikfest Goslar weiß mit dem Überlieferten umzugehen, bereits erkennbar in dem Format „Klingendes Welterbe“, bei dem die Kaiserpfalz, die Altstadt und das Bergwerk als spektakuläre Kulisse für herausragende Konzerte dienen. Kleinere Locations der Stadt werden bei den flexiblen Wandelkonzerten der „Casual Friday Concerts“ bespielt, bei den „HarzReiseKonzerten“ lassen sich auch andere Spielstätten der Region erkunden. Auch ohne Motto fügten sich auch dieses Mal die Programme zu einem wohldurchdachten Ganzen zusammen – nicht zuletzt dank einer vielfältigen Auswahl an Besetzungen: vom Cello-Duo über einen die Moderne streifenden Abend für Violine solo bis hin zum Kammerorchester. Ein reifer Jahrgang!

Beethoven im Blick

Essenz. Noch ist keines der beiden Beethoven-Jahre angelaufen, die uns 2020 und 2027 bevorstehen. Und doch lassen sich schon lange die ersten Vorböten an allen Ecken und Enden des Musiklebens ausmachen. Seit jeher treiben die runden Geburts- und Gedenktage die Musiker, Ensembles, Festivals und Institutionen an – aber wirklich alle? Wieder einmal sind es die Sommerlichen Musiktage Hitzacker, die bundesweit einen ganz anderen Akzent setzen. Dort nämlich war schon 2018 ein Beethoven-Schwerpunkt zu erleben, der es in sich hatte. Er traf auf ein neugieriges Publikum, das an einem Samstagvormittag im Elbe-Hafen gemeinsam mit dem Festival-Orchester voller Lust die „Ode an die Freude“ anstimmte.

Das Zentrum des Programms bildete allerdings die Aufführung sämtlicher Streichquartette – insgesamt 16 mehrsätzliche Kompositionen und eine „Große Fuge“. Für Kenner stellen sie so etwas wie die Bibel der Kammermusik dar, und wer sich erst noch mit den Werken vertraut machen wollte, der konnte sich in der mehrteiligen „Quartett-Lupe“ durch Kontexte, Analysen und natürlich auch live gespielte Auszüge die Ohren öffnen lassen. Hier trug die beim Publikum beliebte „Hörer Akademie“ zum tieferen Verständnis bei. Einen willkommenen Kontrast dazu boten unter anderem die Pre-Concerts der Preisträger mit einem bunten Reigen unbekannter, außergewöhnlicher Werke wie auch zahlreichen Uraufführungen.

Zuwendungsempfänger:
Gesellschaft der Freunde
der Sommerlichen Musik-
tage Hitzacker e. V.

Förderzweck:

73. Sommerliche Musik-
tage Hitzacker

Höhe der Zuwendung:
55.000 €

Laufzeit des Projekts:
28.07. – 05.08.2018



Close to 50

Zuwendungsempfänger:
Gesellschaft zur
Förderung der Harzburger
Musiktage e. V.

Förderzweck:

49. Harzburger Musiktage

Höhe der Zuwendung:

6.800 €

Laufzeit des Projekts:

08.06. – 16.06.2018

Banknoten. Dass es bei Musik nicht immer nur um schöne Klänge und erhebenden ästhetischen Genuss geht, sondern mitunter auch ums liebe Geld – wen wundert's! Zahlreich sind etwa schon im 18. Jahrhundert die Eingaben von Hof- und Stadtmusikern mit der Bitte, das jährliche Salär aufgrund von Teuerung und Inflation angemessen zu erhöhen. Später kämpften Komponisten mit den Verlagen um den rechten Preis für ein neues Werk (die GEMA gab es erst im 20. Jahrhundert). Doch auch heute ist noch so Manches Sache einer guten Verhandlung: Weniger bei Orchestermusikern, die ein umfängliches Tarifsystem besitzen, als vielmehr bei Dirigenten, Solisten und den vielen kleinen und großen freien Ensembles.

Daran erinnerten bei den Harzburger Musiktagen die „Noten in der Bank“ – ein Abend für Singstimme und Harfe, dessen zarte Klänge nichts vom harten Geschäft erahnen lassen. Die Konzerte an den beiden die Musiktage rahmenden Wochenenden richteten sich nicht nur an das Publikum in diesem Jahr, sondern blickten schon voraus auf 2019, wenn die Musiktage ein halbes Jahrhundert alt werden: „Close to 50!“ war der Eröffnungsabend überschrieben, bei dem David Geringas und die Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg festlich konzertierten. Großen Zuspruch fand auch das nun schon obligatorische Preisträgerkonzert „Klassik ist klasse“ mit vielen jungen Menschen auf dem Podium wie im Auditorium.

Luxemburg im Fokus

Zuwendungsempfänger:
Internationale Fredener
Musiktage e. V.

Förderzweck:

28. Internationale
Fredener Musiktage

Höhe der Zuwendung:

10.000 €

Laufzeit des Projekts:

21.07. – 29.07.2018

Musique de Luxe. Mit Blick auf das 19. und frühe 20. Jahrhundert spricht man in der Musik gerne von „nationalen Schulen“ und assoziiert damit so manchen Komponistenamen. Hinter diesen „Schulen“ stand die Idee, aus Melodien und Rhythmen der traditionellen Volksmusik (wie auch aus alten Sagen und Erzählungen) eine eigene kulturelle Identität zu stiften, oftmals verbunden mit dem Wunsch nach einem eigenen Nationalstaat. Und so steht Jean Sibelius für Finnland, Edvard Grieg für Norwegen, später Carl Nielsen für Dänemark und Béla Bartók für Ungarn. Das Thema ist freilich komplex, denn weder in Deutschland noch in Frankreich, Italien oder Österreich lassen sich ähnlich markante Tendenzen finden.

Auf der musikalischen Landkarte hat in diesem Sinne Luxemburg nie eine Rolle gespielt – bis das Großherzogtum 1995 zur Kulturhauptstadt wurde. Dass es auch in dem kleinen, betont europäischen Land interessante Komponisten gibt, zeigten die Fredener Musiktage auf gewohnt faszinierende wie hochprofessionelle Weise mit Werken von Laurent Menager, Jules Krüger, Georges Lentz und Marcel Reuter. Ein weiterer inhaltlicher Akzent wurde mit Pascal Schumacher (Vibraphon) als „Artist and Composer in Residence“ ungewohnt genreübergreifend gesetzt. Bildende Kunst und Film ergänzten das Programm in nun schon traditioneller Weise. Eine gelungene Expedition mit zahlreichen Ausflügen in die Moderne!



Generationskonflikte

Im Teutoburger Wald. Als vor einem Jahrhundert der Erste Weltkrieg endete, war es für viele eine Befreiung aus der Hölle, für andere ein Verlust alter Ordnungen, historisch betrachtet aber nur der Beginn einer Atempause vor einer noch größeren Katastrophe. Konflikte sind bis heute noch immer elementarer Bestandteil der Menschheit und ihrer Geschichte. Mit dem Motto „Krieg und Frieden“ konnten die Internationalen Händel Festspiele Göttingen im schier unerschöpflich anmutenden Fundus des Meisters in reichem Maße fündig werden: vom „Dettinger Te Deum“ und dem „Utrechter Jubilate“ bis hin zu den beiden Oratorien „Alexander Balus“ und „Judas Maccabaeus“ sowie natürlich der Oper „Arminio“.

Im Herbst 1736 entstanden und im Januar des folgenden Jahres in London uraufgeführt, gehört das Werk zu jenen, die alsbald abgesetzt und im Strudel der Geschichte vergessen wurden. Eine Wiederaufführung gab es erst 1936 – unter speziellen Vorzeichen und in deutscher Sprache als „Hermann und Thusnelda“. Dass es Händel und seinem Librettisten jedoch nicht um einen deutschen Mythos ging, hat auch Erich Sidler, Intendant des Deutschen Theaters, in seiner packenden Inszenierung gezeigt: Vielmehr handelt diese hochbarocke Oper vom Konflikt der Generationen, bei dem Ehre und Scham auf der einen Seite sowie die Entfaltung der Persönlichkeit auf der anderen Seite stehen. Und die Liebe mitdrin.

Zuwendungsempfänger:

Internationale
Händel-Festspiele
Göttingen gGmbH

Förderzweck:

Aufführung der Oper
„Arminio“

Höhe der Zuwendung:

60.000 €

Laufzeit des Projekts:

10.05. – 21.05.2018

Händel für alle

Zuwendungsempfänger:

Internationale
Händel-Festspiele
Göttingen gGmbH

Förderzweck:

Public Viewing der Oper
„Arminio“

Höhe der Zuwendung:

15.000 €

Laufzeit des Projekts:

17.05.2018

Zugpferde. In der alten Göttinger Lokhalle stehen schon lange keine schwarzen, Kohle fressenden Ungetüme mehr. Sie sind ebenso Nostalgie geworden wie der legendäre TEE, der in einer für die damalige Zeit rauschenden Geschwindigkeit ferne Metropolen verband. Heute sind es viel längere und kräftigere Zugeinheiten, die durch die Landschaft rasen. Dass die Internationalen Händel Festspiele für das Public Viewing ihrer zentralen Opernproduktion ausgerechnet in der Lokhalle ein Zuhause gefunden haben, ist gar nicht so ungewöhnlich, war doch in Händels London die Oper das Zugpferd, wenn es um die öffentliche Aufführung von Musik ging – mit Diven, Skandalen, hohen Gewinnen und tragischen Insolvenzen.

Die ganze Welt einer Händel-Oper einem möglichst breiten Auditorium nahe zu bringen, ist Anspruch und Ziel des Public Viewings. Es geht zwar um das Werk in seiner konkreten Realisierung, aber auch um die Hintergründe: Wie entsteht eine Inszenierung, und wie sprechen die Akteure über ihre Kunst? Mehr als 1.000 Besucher konnten nicht nur durch die filmische Projektion des „Arminio“ Händels dramatische Kunst erleben, sondern auch in der Moderation und den Interviews Hintergründe der ästhetischen Auseinandersetzung entdecken und den eigenen Erfahrungshorizont erweitern. Der freie Eintritt sollte dabei kulturfernen und sozial schwachen Milieus den Zugang erleichtern – nach dem inzwischen bewährten Motto: „Oper für alle!“

Vielfalt

Zuwendungsempfänger:

Jazz Musiker Initiative
Hannover e.V.

Förderzweck:

Jazzwoche Hannover 2018

Höhe der Zuwendung:

10.000 €

Laufzeit des Projekts:

12.10. – 20.10.2018

Just Urban. Zwischen dem Mainstream des Rock und Pop und den vielfältigen Institutionen der Klassischen Musik hat es der Jazz nach wie vor schwer, sich auf breiter Ebene Gehör zu verschaffen. Dabei gibt es gar nicht den Jazz, sondern eine große Zahl unterschiedlicher Stile und Richtungen – pure, im Mix oder auch erst auf dem Weg vom Experiment zum Neuen. In der Landeshauptstadt bildet seit vielen Jahrzehnten die „Jazz Musiker Initiative Hannover“ für alle Akteure ein ebenso breit gefächertes Forum: für den Austausch untereinander, als Interessenvertretung für gemeinsame Positionen, aber natürlich auch für Aktivitäten, die über die Grenzen der Stadt und der Region hinausreichen sollen.

Tatsächlich hat im letzten Jahr das 40-jährige Jubiläum Kreise gezogen. Und es darf als Signal verstanden werden, dass sich auch die Union Deutscher Jazzmusiker mit ihrem Podium im Pavillon angekündigt hatte. Ein wunderbarer Synergie-Effekt, wie sich schon beim Auftakt zur Jazz Woche zeigte: Mit dem Andromeda Mega Express Orchestra war eines der aufregendsten und angesagtesten Large-Ensembles zu Gast. Dass regionale Gruppen und internationale Namen sich nicht ausschließen, zeigten die folgenden Abende mit der HLS und KKS Big Band, der Fetten Hupe und der Wind Machine, aber auch Gästen aus New York (Tom Rainey und Quintett) und dem Duo Laren Newton / Phil Minton (Leipzig / London).

Gradmesser für Freiheit

'Round Midnight. Gleich ob Frühschoppen oder späte Jam Session: Was wäre der Jazz ohne seine vielen Stile und Spielarten? New Orleans, Dixieland, Chicago, Swing und Gypsy, Modern, Cool und Free – in jedem Fall waren es einzelne Musiker und Musikerinnen, die jeweils für sich einen neuen, noch unbekannteren Weg beschritten, experimentierten und am Ende eine ganze Reihe von Standards schufen. Sie aber nur nachzuspielen, verbietet sich von selbst. Vielmehr müssen all die Chords wie auch das Solo immer wieder neu und anders interpretiert werden, gleich einer nie abgeschlossenen, unendlichen Metamorphose. Und das war, ist und wird Jazz immer sein: die persönlichste, subjektivste und ungeschützte Art, sich in Musik auszudrücken.

Kein geringerer als Duke Ellington hat daraus auch ein gesellschaftspolitisches Statement abgeleitet: „Jazz ist ein guter Gradmesser für Freiheit.“ Und wie frei in Niedersachsen die Vielfalt zelebriert wird, zeigt das Göttinger Jazzfestival in jedem Jahr auf Neue. Für die 41. Ausgabe hat das seit jeher ehrenamtlich tätige Komitee wieder herausragende internationale Solisten, Trios und Bands eingeladen – aber auch die besonders aktive wie kreative regionale Szene in eigenen Auftritten berücksichtigt: Da geben sich das Julia Kadel Trio und The Stanley Clarke Band die Hand mit Rabes, Sharp Five und Red:Men. Ein Festival, das zwar immer anders, doch unverwechselbar ist.

Zuwendungsempfänger:

Jazzfestival Göttingen e. V.

Förderzweck:

41. Göttinger Jazzfestival

Höhe der Zuwendung:

20.000 €

Laufzeit des Projekts:

12.11. – 18.11.2018



Kunst weit draußen

Zuwendungsempfänger:
Kunstraum

Tosterglope e. V.

Förderzweck:

Drei Konzerte im

Kunstraum Tosterglope

Höhe der Zuwendung:

7.000 €

Laufzeit des Projekts:

08.09. – 03.11.2018

Landpartie. Dass große Kunst mehr in urbanen Zentren als in ländlichen Regionen zuhause ist, darf wohl als Binsenweisheit angesehen werden. Selbst Joseph Haydn, der als Kapellmeister am Hof des ungarischen Grafen Esterhazy wirkte, hatte dies so empfunden – nur dass er sich in der kreativen Abgeschlossenheit dazu entschied, dort erst recht „originell“ zu werden. Ein Glücksfall für die Musikgeschichte! Für den ländlichen Raum im 21. Jahrhundert stellen sich hingegen ganz andere Fragen. Vielfach geht es inzwischen bereits um die musikalische Grundversorgung. Umso mehr sind Konzerte mit innovativer Alter, Neuer oder gar Welt-Musik – allein schon wegen der dünnen Infrastruktur – die Ausnahme.

Der Kunstraum Tosterglope bildet in diesem Sinne seit vielen Jahren einen unübersehbaren Leuchtturm – vom alten Bauernhofgebäude als Veranstaltungsort bis hin zum eigenen Magazin „AMBULANZ – kulturell und elastisch“, das es seit 2010 schon auf mehr als zwei Dutzend Ausgaben gebracht hat. Ein Schwerpunkt der Vereinsarbeit liegt freilich auf der Veranstaltung von Konzerten, bei denen es gerne zu Kontrasten und Diskussionen kommen darf, wenn etwa Musik des 14. Jahrhunderts (Ensemble Fortuna Canta) auf aktuelles Denken (Heiko Daniels) trifft, zeitgenössische Gitarrenmusik zum Widerspruch anregt oder mit „Trezoulé“ World Jazz die alten Eichenbalken kräftig resonieren lässt.





Klänge aus Kasachstan

Terra incognita. Irgendwo in Asien und so weit vom offenen Meer entfernt wie kein anderer Staat dieser Erde. Kaum jemand kennt hierzulande das ferne Kasachstan, dessen westlicher Teil geologisch noch zu Europa gehört, das im Osten aber bereits an China grenzt. In die Nachrichten gelangt es kaum, werden doch zu den Nachbarn friedliche Beziehungen gepflegt, während im Inneren erhöhte Wachsamkeit herrscht. Es ist ein Vielvölkerstaat, in dem es aber zu keinen ethnischen Verwerfungen kommt, sich zudem die großen Religionen respektieren. Und so ist Kasachstan wenigstens für die schon zu Sowjetzeiten geförderte traditionelle Musik ein Garten Eden, in dem Altes bewahrt wird und Neues entsteht.

Für das Morgenland Festival sind die Klänge aus der Steppe wie gemacht, liegt das Land doch an der Neue Seidenstraße, auf dem Weg von Ost nach West, der nicht nur Wirtschaftsgüter bringen wird. Zudem hat das Land eine so breite Musikkultur, dass Jalgasbek Iles, Leiter des Ensembles Khazar, über eines der beliebtesten Instrumente stolz sagen kann: „Wer keine Dombra spielt, ist kein Kasache.“ Mit elf Konzerten, einem Film sowie breit gefächerten Education-Angeboten vom Klassenzimmer über ein Sommercamp bis hin zum Campus machte das Festival zahlreiche Facetten dieser im Fokus stehenden Musik erfahrbar – und dürfte mit viel Spürsinn einen Trend der kommenden Jahre prägend vorweggenommen haben.

Zuwendungsempfänger:
Morgenland Festival
Osnabrück e. V.

Förderzweck:
14. Morgenland Festival
Osnabrück

Höhe der Zuwendung:
20.000 €

Laufzeit des Projekts:
15.06. – 24.06.2018



Spiel ohne Grenzen

Zuwendungsempfänger:
Musik 21 Niedersäch-
sische Gesellschaft für
Neue Musik e. V.

Förderzweck:
Musik 21 Festival 2018
„Werk / Zeug“

Höhe der Zuwendung:
15.000 €

Laufzeit des Projekts:
07.09. – 09.09.2018

Klangkasten. Niedersachsen ist ein Flächenland. Und so verlässt alle zwei Jahre das Musik 21 Festival die vertrauten Räume und Bühnen, um auch jenseits der Großstadt Neugier auf Neues zu wecken, Begegnungen mit zeitgenössischer Kunst zu schaffen und zum Nachdenken anzuregen. In dieser Ausgabe ging es nach Gifhorn an den Rand der Lüneburger Heide, einer Landschaft, die von der Eiszeit geschaffen und von den Menschen über Generationen hinweg gestaltet wurde – der dort einstmals stehende dichte Wald wurde schon zur Bronzezeit gerodet, seine Reste fielen im Mittelalter für den Holzbedarf der Salinen. Insofern hatte das diesjährige Festival-Motto „Werk/Zeug“ gar eine historische Perspektive.

Mit Werkzeugen lässt sich Vorhandenes neu formen, bearbeiten und gestalten, wie in der Musik: So ging es in den Konzerten um verschiedene Ideen, Sprachen und Konzepte. Fremdes und Bekanntes, Verspieltes und Ernstes, minutiös konzipierte Werke und improvisierte Klanggebilde. Der kreativen Vielfalt sind kaum Grenzen gesetzt. So erklärten beispielsweise im Ratssaal sieben Migranten Werkzeuge und Instrumente aus ihrer Heimat in ihrer Muttersprache, am Samstag gab es am Vormittag eine regelrechte „Marktmusik“, nachmittags wurde das Wind- und Wassermühlenmuseum an zehn Orten bespielt. Neben den Konzerten gab's zum Ausklang Töne einer Schul-Big-Band und viel „Klang-Zeugs“ aus der Werkstatt.

Fest verankert

Sommertour. Mit zahlreichen Festivals ist meist auch ein kultureller Streifzug durch die umgebende Landschaft verbunden. Wo in umgebauten Scheunen, einfachen Dorfkirchen und herrlichen Gutshäusern oder auch in architektonisch reizvollen, aufgelassenen Industriegebäuden gesungen und gespielt wird, da geht es nicht nur um das Konzerterlebnis, sondern auch um die Region, ihre Geschichte, ihre Kultur und die Menschen, die dort leben. Ein solches Festival ist seit mehr als drei Jahrzehnten der Musikalische Sommer in Ostfriesland, der die gesamte Halbinsel zwischen Ems und Jade zum Klingen bringt und aus dem Kulturkalender Niedersachsens nicht mehr wegzudenken ist.

So wurden zwischen Mitte Juni und Ende Juli nicht weniger als 29 verschiedene Lokationen bespielt, darunter erstmals die Martin Luther Kirche Emden, das Leerer Miniaturland sowie die im 13. Jahrhundert auf einer Warft erbaute Kirche Tettens. Hier zeigt sich das gegenseitige Vertrauen und die Verankerung des Festivals vor Ort, wenn sich etwa vor dem Konzert bei einem Rundgang manch geheimnisvoll verschlossene Tür öffnet. Das schärft die Sinne für besondere klangliche Erlebnisse – etwa mit den Ensembles „Red Priest“ und „Mellow Melange“, dem „Quarteto sol Tango“ oder „German Hornsound“ sowie renommierten Solisten wie Matthias Höfs (Trompete), Sebastian Manz (Klarinette), Kathrin Rabus (Violine) oder Elina Albach (Cembalo).

Zuwendungsempfänger:
Musikalischer Sommer in Ostfriesland gGmbH

Förderzweck:

34. Musikalischer Sommer in Ostfriesland

Höhe der Zuwendung:
15.000 €

Laufzeit des Projekts:
15.06. – 27.07.2018



Hauptstadt der Chormusik

Zuwendungsempfänger:
Niedersächsischer
Chorverband e. V.

Förderzweck:
Chortage Hannover 2018

Höhe der Zuwendung:
10.000 €

Laufzeit des Projekts:
10.06. – 17.06.2018

Stimmgewaltig. Was hat Hannover gemeinsam mit weiteren 29 Städten auf dieser Welt, das Musikmetropolen wie Berlin, Wien, London oder Paris nicht haben? Es ist der Titel „UNESCO City of Music“, verliehen für die Vernetzung verschiedener musikalischer Institutionen, eine lebendige Musikszene, zahlreiche Aufführungsorte – und nicht zuletzt für den Willen, einfach dazugehören zu wollen. Mit dazu beigetragen hat zweifelsohne Hannovers Ruf als ausgesprochene Chorstadt – nicht nur hinsichtlich der Anzahl, sondern auch wegen der Vielfalt und breiten stilistischen Streuung. In keiner anderen bundesdeutschen Stadt finden sich so viele engagierte Sänger wie an der Leine, die dazu noch begeistert zusammenwirken.

Aushängeschild dafür sind seit 2009 die Chortage Hannover – eine Woche, in der das hohe wie breite Leistungsspektrum der singenden Stadt präsentiert wird. Der Fokus ist dabei nicht allein auf die etablierten Ensembles aus der Region Hannover gerichtet, nehmen doch auch Chöre aus Schulen, aus anderen Teilen Niedersachsens und sogar aus Italien und Polen teil. Mit den acht Konzerten handelt es sich schon heute um ein Singfest der Superlative, bei dem sich insgesamt 53 Chöre mit rund 3.000 Sängerinnen und Sängern vom Swing und Jazz über feinste a-cappella-Tradition hin zum groß besetzten Händel-Oratorium „Jephta“ verbunden fühlen.





Unter Volldampf

Leinen los! So heißt es, wenn ein Schiff ablegt – für einen kleinen Ausflug oder auch zu Großer Fahrt. Früher spielte da auch schon einmal an der Pier die Blasmusik „Muss i denn“ oder „Gruß an Kiel“. Dass sich nun auch die Gezeitenkonzerte diesen markanten Ruf des Kapitäns als Motto für die Saison gewählt haben, war sicherlich nicht zufällig: Nach insgesamt sechs Jahrgängen hat sich das Festival in Ostfriesland fest etabliert und startete nun in seiner siebten Sommersaison durch. Matthias Kirschnereit hat dabei als Pianist wie auch als Intendant einen klaren Kurs und das Steuer fest im Griff. Am Ende konnten alle auf insgesamt 32 gelungene Konzerte und einen neuen Besucherrekord zurückblicken.

Es sind die einzigartige Mischung und die persönliche Note, die die Gezeitenkonzerte von Anfang an ausmachen. So präsentieren sich in den vielfach außergewöhnlichen Spielstätten gleichermaßen Weltstars wie auch junge Talente. Wiederholt fanden beispielsweise Christian Tetzlaff (Violine), Grigory Sokolov (Klavier), Maurice Steger (Blockflöte), Nils Mönkemeyer (Viola) und Felix Klieser (Horn) den Weg aufs flache Land, wo schon **NDR Kultur**, Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur mit ihren Mikrofonen zum Mitschnitt warteten. Doch nicht nur feinste Kammermusik und großformatige Sinfonik waren zu erleben. Auch die schon traditionellen „Streifzüge“ boten kulturelle wie historische Entdeckungstouren vor Ort.

Zuwendungsempfänger:
Ostfriesische Landschaft
Förderzweck:
Gezeitenkonzerte der
ostfriesischen Landschaft
Höhe der Zuwendung:
25.000 €
Laufzeit des Projekts:
16.06. – 12.08.2018

Kondensationspunkte

Zuwendungsempfänger:
Pro Quartett e. V.

Förderzweck:
aus dem Innersten 2018

Höhe der Zuwendung:
5.000 €

Laufzeit des Projekts:
27.04. – 01.12.2018

Edelsteine. Kohlenstoff als Gas ist klimaschädlich. In Form karbonisierter Pflanzenreste kennen wir das Element als schwarze Kohle. Wenn aber tief unter der Erde Temperatur und Druck stimmen, dann entsteht das schönste und reinste Mineral, das wir kennen: Diamanten. Auch in der Musik kann so weit kondensiert werden, dass am Tonsatz nichts Überschüssiges verbleibt. Meist handelt es sich dann um ein Streichquartett, über dessen Faktur schon Carl Maria von Weber in einem poetischen Bild sinnierte: „Das rein Vierstimmige ist das Nackende in der Tonkunst.“ Hier lässt sich nichts mit satten Farben überdecken – nur die makellose kompositorische Umsetzung zählt. Was für eine Herausforderung!

Umso erstaunlicher ist es, dass ausgerechnet die schwerste aller Gattungen seit über 250 Jahren jeden Sturm unbeschadet überstanden hat und sich auch noch im 21. Jahrhundert Komponisten den Anforderungen der übergroßen Tradition stellen. Mehr aber noch fasziniert der Dialog zwischen den Werken, bei dem auch gewohnt Klassisches erstaunlich modern erscheinen kann. So kehrte bei den vier Konzerten des Nomos Quartetts Mozarts so genanntes Dissonanzen-Quartett als roter Faden immer wieder – in Kombination mit Schubert und Beethoven oder Strawinsky und Schostakowitsch, aber auch mit Werken zeitgenössischer Komponistinnen wie Sarah Nemtsov, Carola Bauckholt, Kaija Saariaho und Adriana Hölszky.

Europäische Musikkultur

Zuwendungsempfänger:
Romane Aglonipe e. V.

Förderzweck:
Roma und Sinti – Europäer für Niedersachsen

Höhe der Zuwendung:
5.000 €

Laufzeit des Projekts:
26.04.– 28.04.2018

Begegnungen. Jahrhundertlang galten sie wegen ihrer unbestimmten, auf indische Wurzeln zurückgehenden Herkunft als exotische Nomaden Europas. Und wie bei wohl jeder anderen ethnischen Minderheit auch, kam es in der älteren wie jüngeren Geschichte zu Diskriminierung und Verfolgung. Musikalisch aber haben die Sinti und Roma Musikgeschichte geschrieben: Die Melancholie der Weisen und das Feuer der Rhythmen haben zahlreiche Komponisten zu Adaptionen angeregt oder zu Meisterwerken inspiriert. Schon bei Joseph Haydn finden sich Themen oder auch ganze Sätze im Stil des „alla zingarese“, im 19. Jahrhundert dann unter anderem beim Teufelsgeiger Pablo de Sarasate in seinen feurigen „Zigeunerweisen“.

Wie eng diese unterschiedlichen europäischen Musikkulturen verbunden sind, zeigte das Konzert der Roma und Sinti Philharmoniker. Das aus Profis bestehende, von Riccardo M Sahiti gegründete und geleitete Orchester mit mehr als 60 Musikerinnen und Musikern aus über 15 Nationen tritt dabei als Vermittler der eigenen Wurzeln auf – in einem begeisternden Schulkonzert in Hannover (ISG Mühlenberg) sowie am Abend mit außergewöhnlichen Werken, auch in Nordhorn: von Johann Strauss (Ouvertüre zum Zigeunerbaron) über Saint-Saëns und George Enescu (Rumänische Rhapsodie) bis hin zu Liszt (Ungarische Rhapsodie). So konnten Brücken der Verständigung geschlagen werden: Ein Ton sagt mehr als tausend Worte.

Zwischen Prater und Burgberg

Donauwellen. Schaut man sich eine Landkarte aufmerksam an, so ist es immer wieder erstaunlich festzustellen, wie systematisch sich der Mensch auf den Kontinenten und über die Zeiten hinweg in schützenden Meeresbuchten, an ruhigen Seen oder entlang kleiner wie großer Flussläufe ansiedelte. Zum einen war hier die Versorgung mit frischem Fisch sichergestellt, zum anderen entwickelte sich am Wasserweg bald auch Handel – und mit ihm eine Kulturlandschaft. Man denke nur an die Hansezeit, während der alle Küsten der Ostsee eng miteinander verbunden waren, oder auch an die Donau, die nicht erst im 19. Jahrhundert für die Österreichisch-Ungarische (Doppel-)Monarchie die wichtigste Lebensader darstellte.

Eng verbunden mit dem Bild von der blauen Donau ist der Wiener Prater. Hier vergnügte sich schon Beethoven, hier hörte Brahms die beliebten Csárdás-Kapellen, hier begeisterte die Strauss-Dynastie mit Walzern auch außerhalb der Ballsäle die Massen. Mit dem Motto „Entlang der Donau“ eröffnete sich für das Festival „classic con brio“ eine klingende Welt, die von Haydn, Mozart und Fritz Kreisler bis nach Budapest zu Bartók, Kodály und dem frühen György Ligeti reichte. 23 renommierte Musikerinnen und Musiker hatten für die insgesamt zwölf Konzerte ebenso bunte wie außergewöhnliche Kammermusikprogramme erarbeitet, hinzu kamen zwei bemerkenswerte Schülerkonzerte in Kloster Oesede und Bissendorf.

Zuwendungsempfänger:
Schlossverein
Osnabrück e. V.
Förderzweck:
Entlang der Donau – classic con brio Musikfestival 2018
Höhe der Zuwendung:
5.000 €
Laufzeit des Projekts:
13.04. – 22.04.2018

Nachtmusiken

Im Fokus. Wer erinnert sich nicht an das eine Lied, das damals zum Einschlafen am Kinderbett gesungen wurde? Bestimmt war es „Guten Abend, gute Nacht“ – einst von Johannes Brahms komponiert, war es bald schon als Volkslied in den Kinderstuben zuhause. Bringt die „gute Nacht“ den jungen Menschen den Schlaf, dürfen Erwachsene bei so manchem Notturmo ins Schwärmen geraten: von der Serenade als abendlichen Ständchen über das poetisch-träumerische Klavierstück bis hin zur impressionistischen, modernen oder auch zeitgenössischen, indes nicht minder atmosphärischen Nacht-Komposition. Warum also diesem an Facetten so reichen Genre nicht in der ganzen Breite nachspüren?

Nach Pastorale und Fantasie hatte Dramaturg Markus Bröhl für die regelmäßig im noch kühlen März veranstaltete Musikwoche Hitzacker mit dem Notturmo tatsächlich ein Sujet ausfindig gemacht, das sich in verschiedenen Erscheinungsformen durch die Epochen der Musikgeschichte zieht: von Bachs Goldberg-Variationen und Mozarts „Kleiner Nachtmusik“ über Ravels „Gaspard de la nuit“ bis hin zu Jörg Widmanns „Nachtstück“ und Esa-Pekka Salons „Nachtliedern“. Der Rahmen war einschließlich einer nächtlichen Stadtführung weit gespannt und wurde von so herausragenden Musikern und Ensembles wie Annelien Van Wauve (Klarinette), Maximilian Hornung (Violoncello), dem Intendanten Albrecht Meyer (Oboe) und dem **NDR** Kammerorchester gänzlich ausgefüllt.

Zuwendungsempfänger:
Verein zur Förderung der
Musikwoche Hitzacker e. V.
Förderzweck:
32. Musikwoche Hitzacker
Höhe der Zuwendung:
10.000 €
Laufzeit des Projekts:
02.03. – 11.03.2018



Alte Musik im Dialog

Zuwendungsempfänger:
Verein zur Förderung
der historischen Bläser-
musik e.V.

Förderzweck:
Renaissancemusik an
Elbe und Weser – Dialoge

Höhe der Zuwendung:
7.500 €

Laufzeit des Projekts:
09.09. – 25.11.2018

Zeitreise. Nein, Pommer und Dulzian heißen nicht die aktuellen Neuzugänge einer Bundesliga-Mannschaft. Es handelt sich vielmehr um Instrumente, die schon lange aus der Mode gekommen sind, im Strudel der Musikgeschichte untergegangen waren und mit dem Aufblühen der „Alten Musik“ als klingende Zeugen der Renaissance nun ihre Wiedergeburt erleben. Auch wenn die Instrumente heute nach historischen Vorlagen nachgebaut werden müssen, sind es vor allem ihre für unsere Ohren ungewohnten Töne, die faszinieren. So also muss es vor ungefähr 500 Jahren geklungen haben, wenn man für den Herzog, die Ratsversammlung der Hansestadt oder bei (sprichwörtlich) gut betuchten Bürgern musizierte.

Sich in die fernen Zeiten hineinzusetzen und klingend zu begreifen, dafür ist die „Capella de la Torre“ angetreten. 2016 mit einem ECHO als „Ensemble des Jahres“ ausgezeichnet, wird jedoch nicht nur in einer eigenen Konzertreihe und bei internationalen Festivals Unbekanntes entdeckt, sondern seit mehreren Jahren auch qualifiziert vermittelt. In dieser Balance standen 2018 auch die beiden Themenkonzerte (Buxtehude und Hannover) und Education-Workshops (Lüneburg und Marienfelde-Moorhusen). Unter dem Motto „Renaissancemusik an Elbe und Weser – Dialoge“ konnten Schüler die Instrumente selbst ausprobieren – bis hin zur Präsentation einiger einstudierter Sätze. Vergangenheit kann so nah sein.



Nachwuchsförderung

Geförderte Projekte 2018



Neue Farben

Herausforderungen. Ensembles mit Zupfinstrumenten gab es schon in der Renaissance und im Frühbarock. Damals noch dienten sie vor allem zur Unterstützung der Singstimmen, und zwar so, dass sie „eine trefflich-prechtige/ herrliche Resonanz von sich geben.“ Die alte Beschreibung stammt vom einstigen Wolfenbüttele Hofkapellmeister Michael Praetorius (1571–1621), und er bezog sich auf ein Ensemble von Lauten und Theorben. Heutige Zupforchester ähneln dieser Besetzung kaum mehr – und doch können sie nicht minder sonor klingen. Seit den 1920er Jahren besteht ein Zupforchester aus Mandoline, Mandola, Gitarre und Kontrabass, mit denen die üblichen vier Stimmen des musikalischen Satzes abgebildet werden.

Vor Ort in der Regel als Verein organisiert, versammelt das Niedersächsische Landesupforchester unter der Leitung von Ulrich Beck die besten Kräfte aus allen Generationen und wirkt fördernd auf den Nachwuchs. In diesem Jahr stand bei den Arbeitsphasen die Vorbereitung auf die Teilnahme am Eurofestival Zupfmusik in Bruchsal im Fokus. Auf den Pulten lagen dabei zur Uraufführung die Noten von Kaleidoskop op. 79 – eine so anspruchsvolle wie interessante Komposition von Ulrich St. Fauth, die mit den üblichen Spieltechniken bricht, rhythmisch bei Bartók anknüpft und das Ensemble in neue Farbbereiche führt. Mit großem Erfolg wurde das Stück aus der Taufe gehoben. Die Mühe hat sich gelohnt!

Zuwendungsempfänger:
Bund Deutscher
Zupfmusiker – Landesverband
Niedersachsen e. V.
Förderzweck:
Arbeitsphasen des
niedersächsischen
Landesupforchesters 2018
Höhe der Zuwendung:
12.000 €
Laufzeit des Projekts:
09.02. – 11.11.2018

Meisterschule

Vibrierend. So wie bei einer Violine oder dem Violoncello die Saiten erst mit dem Bogen zum Schwingen angeregt werden müssen, so versetzen bei einem Blasinstrument Lippen und Mundstück die Luftsäule in Bewegung. Dicke Wangen sind dabei allerdings in der Regel nicht erlaubt, sondern zeugen eher von einer verfehlten Technik – der legendäre Louis Armstrong sei einmal ausgenommen. Es geht vielmehr um die Kunst, den zur Verfügung stehenden Atem perfekt zu kontrollieren, dabei einen in sich ruhenden Ton zu erzeugen und ihn mit feinen Modulationen ausdrucksvoll zu gestalten. Je länger dabei die Melodien werden, desto höher werden die Anforderungen; Könnner meistern sie mit der so genannten Zirkularatmung.

Für den musikalischen Nachwuchs auf Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott sind seit vielen Jahre die mit den Emsbürener Musiktagen fest verbundenen Meisterkurse ein El Dorado. An kaum einem Ort wird so konsequent mit den Schülern, Studenten und Berufsanfängern gearbeitet: vom täglichen Einzelunterricht mit Korrepetition über kammermusikalisches Spiel und Mentaltraining bis hin zum Teilnehmerkonzert. Doch auch der regionale Nachwuchs kommt bei den Musiktagen nicht zu kurz: Beim „Jugendkonzert & Orchestertreffen“ sind wie gewohnt in guter Nachbarschaft auch Gäste aus dem holländischen Losser dabei, und das Abschlusskonzert wird teilweise von den Preisträgern des letzten Jahres bestritten.

Zuwendungsempfänger:
Gemeinde Emsbüren
Förderzweck:
Emsbürener Musiktage /
Internationale Meisterkurse
für Holzbläser 2018
Höhe der Zuwendung:
7.500 €
Laufzeit des Projekts:
07.10. – 28.10.2018



Begegnungen

Zuwendungsempfänger:

Landesmusikrat
Niedersachsen e. V.

Förderzweck:

Jugendjazzorchester
Niedersachsen/
Landesjugendchor:
Groove & Grandezza

Höhe der Zuwendung:

65.000 €

Laufzeit des Projekts:

20.01. – 14.10.2018

Tutti. Nimmt man das Wort „komponieren“ wörtlich, so heißt es nichts anderes als „zusammensetzen“. Insofern kann man wunderbar klingende Musik komponieren, aber auch ein leckeres Menü aus hochwertigen Zutaten. In beiden Fällen gilt: Es kommt auf die richtige Verbindung der Komponenten an. Einzelne bedeuten sie vielleicht nicht viel, gemeinsam aber ergeben sie Großartiges. Auch im sozialen Leben geht es immer mehr um Kooperationen. Zu sehr haben sich die Menschen in den vergangenen Generationen spezialisiert. Die Experten sind dann rasch unter sich, der Erfolg stellt sich meist aber erst im Wirken mit anderen Gruppen ein, getreu dem alten Sprichwort: „Gemeinsam sind wir stark.“

Dies war auch in der Zusammenarbeit von Landesjugendchor und Jugendjazzorchester Niedersachsen eindrucksvoll zu erleben – eine lang geplante Premiere, obwohl beide Ensembles in der Landesmusikakademie Wolfenbüttel beheimatet sind. Freilich musste nicht nur das „richtige“ Repertoire ausfindig gemacht werden. Auch hatten sich beide Ensembles umzustellen: Während die weitgehend an klassisch-romantischer Musik geschulten Stimmen sich neu zu justieren hatten, galt es für die „Wind Machine“, Drive und Temperament ein wenig zurück zu nehmen. Für alle also vollständig neue Erfahrungen, die bei den Konzerten in Meppen, Gifhorn, Hannover, Oldenburg und Jever umjubelt wurden.

Junge Elite

Großes Repertoire. Lange schon sind die Zeiten vorbei, als etwa die Mannheimer Hofkapelle sich den eigenen Nachwuchs groß zog. Schon früh wurden die Sprösslinge der Musiker an das eine oder andere Instrument herangeführt, und am Ende hatte sich eines der interpretatorisch wirkungsmächtigsten Orchester gebildet. Heute befindet sich die Ausbildung in anderen Händen und Institutionen, vom Privatlehrer bis hin zur staatlichen Musikhochschule. Um die jungen Instrumentalisten schon früh an die Arbeitsweise eines Orchesters heranzuführen, wurde vor genau 50 Jahren das Niedersächsische Jugendsinfonieorchester gegründet – eine erfolgreiche Formation auf höchstem Niveau, die aus der Nachwuchsförderung nicht wegzudenken ist.

Erstaunlich ist dabei immer wieder, wie professionell in den beiden jeweils einwöchigen Arbeitsphasen gearbeitet wird, um gleich drei Werke neu einzustudieren – Kompositionen, die zum sinfonischen Kanon gehören, neu entstanden sind oder als Raritäten aus dem schier unerschöpflichen Fundus der Musikgeschichte stammen. So lagen im späten Frühjahr Partituren von Aaron Copland, Alfredo Casella (Violinkonzert) und Berlioz (Sinfonie fantastique) auf den Pulten, im Herbst dann solche von Benjamin Scheuer, Mozart und Schostakowitsch (5. Sinfonie). Mit bis zu 80 Musikerinnen und Musikern besetzt, waren die Konzerte von Bad Pyrmont über Hannover bis Gifhorn ein voller Erfolg.

Zuwendungsempfänger:
Landesmusikrat
Niedersachsen e. V.
Förderzweck:
Niedersächsisches
Jugendsinfonieorchester:
Musikalische Blickwinkel
Höhe der Zuwendung:
58.000 €
Laufzeit des Projekts:
10.01. – 11.10.2018

Grenzbereiche

Kontakte. Was wäre die Musik ohne neue Entwicklungen oder radikale Brüche? Schon im frühen 14. Jahrhundert definierte eine junge Generation von Komponisten eine „ars nova“, die sie selbstbewusst von der „ars antiqua“ abgrenzte. Auch die Einführung des Generalbasses sorgte für einen epochalen Umschwung, später war es die Empfindsamkeit, die den Weg zur Wiener Klassik ebnete. Vollkommen neu wollte man indes nach den beiden Weltkriegen ansetzen – und so bildete sich eine Avantgarde der musikalischen Bilderstürmer heraus. Doch auch wenn heute die Zeiten etwas ruhiger geworden sind, gilt noch immer ein von Hermann Hesse gedichteter Vers: „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...“

Tatsächlich lassen sich Nachwuchsmusiker wie auch junges Publikum weit leichter für neue und zeitgenössische Musik gewinnen als die Älteren. Es ist die Neugier, die sie antreibt; das Landesjugendensemble Neue Musik gibt ihr einen Rahmen, in dem unter Anleitung von erfahrenen Dozenten neue Spieltechniken erprobt und ästhetische Grenzbereiche erfahren werden können. Auf dem Programm der diesjährigen Sommer-Arbeitsphase standen ganz unterschiedliche Werke: von George Crumb, Younghi Pagh-Paan, Josef Matthias Hauer, Johannes Schöllhorn, Hanns Eisler und Karlheinz Stockhausen. Schon zuvor waren einige der Nachwuchsmusiker als Teil des „Ensembles der Länder“ zu Gast beim „opening18“ Festival in Trier.

Zuwendungsempfänger:
Landesmusikrat
Niedersachsen e. V.
Förderzweck:
Landesjugendensemble
Neue Musik: Aufbruch
Höhe der Zuwendung:
14.000 €
Laufzeit des Projekts:
12.01. – 08.09.2018

Einzelkonzerte

Geförderte Projekte 2018



Kopfkino

Schwarz. Der ungewöhnliche Name des nicht nur in Hannover aktiven jungen Ensembles lässt mancher Assoziation geradezu freien Lauf – denn was überhaupt ist ein „Orchester im Treppenhaus“? Wie steil ist die Stiege, wie hoch sind die Etagen? Steht es als Synonym für den zu erwartenden Aufstieg? Oder schreitet man die Treppen eher erhaben herab? Oder ist das doch eher ein Name, der aus einer Situation heraus geboren wurde? Jedenfalls hat das flexibel besetzte Ensemble mit seinen untypischen Programmen und Locations vermehrt Aufmerksamkeit auch bei einem neuen Publikum gefunden – gerade mit Veranstaltungsreihen wie den Notfallkonzerten, dem KlassikKlub, Hygge und Dark Ride.

Bereits seit 2013 besteht das Format „Dark Room“ – als Konzert, in dem man ganz bewusst schwarz sehen und hören darf. Der Rahmen bleibt immer identisch: Die Besucher hören im Liegen, und zwei Synchronsprecher imaginieren Bilder für das jeweils eigene „Kopfkino“; alles andere variiert. Mit der gesammelten Erfahrung steigt auch der Anspruch, und so geriet das Projekt „Ein Filmriss im Dunkeln“ komplexer als anderes zuvor. Zu Musik von Gustav Mahler und Paul Hindemith wurde die wahre Geschichte von Renate Müller erzählt, einer beliebten Filmschauspielerin der 1930er Jahre, die unter zweifelhaften Umständen dramatisch verunglückte – und mit dem systematisch betriebenen Vergessen einen zweiten Tod starb.

Zuwendungsempfänger:
Akademie für
lebendige Musik e.V.

Förderzweck:

Dark Room:

Ein Filmriss im Dunkeln

Höhe der Zuwendung:

8.000 €

Laufzeit des Projekts:

22.11. – 25.11.2018



Fundstücke

Zuwendungsempfänger:
Knabenchor Hannover e. V.

Förderzweck:
Diogenio Bigaglia –
Messe und Miserere

Höhe der Zuwendung:
5.000 €

Laufzeit des Projekts:
02.06. – 28.10.2018

Transalpin. Heute gibt es einen Schüleraustausch ins benachbarte Ausland oder gleich über den großen Teich; vor wenigen Jahrzehnten noch hat man ganz bescheiden Europa mit Rucksack und Sommer-Ticket in der Eisenbahn entdeckt. Land, Leute und fremde Kulturen kennen zu lernen hat eine lange Tradition. Im ausgehenden 18. und während des 19. Jahrhunderts war für Wohlhabende eine Kavalierstour Pflicht, schöpferische Geister mit Stipendium zog es ohnehin nach Italien, wo sich etwa in Rom ganze Künstlerkolonien bildeten. Aufgrund dieser Sehnsucht nach dem Süden gelangten aber nicht nur idealtypische Gemälde aus der Campagna Romana in nördliche Gefilde, sondern auch so manche Kompositionen.

Ein Beispiel dafür sind die Handschriften mit italienischem Repertoire, die sich im Kloster Kremsmünster über die Zeiten erhalten haben. In ihnen finden sich auch Werke von Diogenio Bigaglia (1676–1745), einem Benediktiner, der zuletzt als Prior des Klosters San Giorgio Maggiore vis à vis des venezianischen Dogenpalastes wirkte. Zur 300. Wiederkehr der Weihe der Basilika St. Clemens hatte der Knabenchor Hannover unter der Leitung von Jörg Breiding nicht nur zwei ebenso rare wie gewichtige Werke Bigaglias, sondern ein ganzes Programm mit Musik des italienischen Hochbarock einstudiert, das auch außerhalb der Landeshauptstadt das Publikum in Lüneburg, Hildesheim, Bückten und Einbeck begeisterte.





Musik ins Bild gesetzt

Mysterien. Was wäre der christliche Glaube ohne seine Symbole und Mysterien? Neben dem Kreuz und den am Ende des 13. Jahrhunderts in der „Legenda aurea“ versammelten Heiligen-Geschichten sind es in der bildenden Kunst Farben und gegenständliche Attribute, die weit mehr zu erzählen haben, als man sieht. Was etwa wäre Christophorus ohne seinen Stab? Petrus ohne den Schlüssel zum Himmelreich? Oder gar Florian ohne seinen Wasserkübel? Doch gibt es auch eine ausgeklügelte Farbenlehre, der zufolge für Maria das in alten Zeiten teure und wertvolle Blau reserviert war: als Symbol des strahlenden Himmels und der Luft wie des klaren Wassers, das zudem für Reinheit, Wahrheit und Treue steht.

In den sogenannten Mysteriensonaten von Heinrich Ignaz Franz Biber (1644 – 1704) spiegeln sich neben biblischen Erzählungen auch Marienlegenden; sie sind ein Meisterwerk des Barock und zugleich eine spieltechnische Herausforderung. Kompositorisch werden Stationen des Rosenkranzes ausgelotet, dazu die Saiten der Violine zur Erzielung besonderer Klänge immer wieder anders gestimmt (Skordatur). Um dies für heutige Ohren und Augen neu erfahrbar zu machen, hatte das Ensemble „la festa musicale“ ein Konzept entwickelt, bei dem Adrian Rovatkay live zur Musik Lichtbilder auf gerußtem Glas zeichnet und bildnerische Interludien von Aurelia Eggers gezeigt werden, aber auch Arbeiten aus den vorausgegangenen Schulprojekten einfließen.

Zuwendungsempfänger:
La festa musicale – Verein zur Förderung der Alten Musik e. V.

Förderzweck:

Biber | Wandlungen

Höhe der Zuwendung:
4.000 €

Laufzeit des Projekts:
09.11. – 11.11.2018



Rechtliche Grundlagen

Anhang und Hinweise für Antragsteller

Rundfunkstaatsvertrag (RSTV)

Rechtliche Grundlage

§ 40 Finanzierung besonderer Aufgaben

- (1) Der in § 10 des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrages bestimmte Anteil kann für die Finanzierung folgender Aufgaben verwendet werden:
 1. Zulassungs- und Aufsichtsfunktionen der Landesmedienanstalten einschließlich hier-für notwendiger planerischer, insbesondere technischer Vorarbeiten,
 2. die Förderung offener Kanäle,

Mittel aus dem Anteil nach Satz 1 können bis zum 31. Dezember 2020 aufgrund besonderer Ermächtigung durch den Landesgesetzgeber auch für die Förderung von landesrechtlich gebotener technischer Infrastruktur zur Versorgung des Landes und zur Förderung von Projekten für neuartige Rundfunkübertragungstechniken verwendet werden. Die Förderung von Projekten für neuartige Rundfunkübertragungstechniken soll zeitlich befristet werden. Formen der nichtkommerziellen Veranstaltung von lokalem und regionalem Rundfunk und Projekte zur Förderung der Medienkompetenz können aus dem Anteil nach Satz 1 aufgrund besonderer Ermächtigung durch den Landesgesetzgeber gefördert werden.

- (2) Das Recht des Landesgesetzgebers, der Landesmedienanstalt nur einen Teil des Anteils nach Absatz 1 zuzuweisen, bleibt unberührt.
- (3) Soweit der Anteil nach Absatz 1 nicht in Anspruch genommen wird, steht er den jeweiligen Landesrundfunkanstalten zu. Eine landesgesetzliche Zweckbestimmung ist zulässig.

Niedersächsisches Mediengesetz (NMedienG)

Rechtliche Grundlage

In der Neufassung vom 18. Februar 2016

§ 50 Finanzierung der Landesmedienanstalt

- (1) Der Landesmedienanstalt stehen 65 vom Hundert des in § 10 des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrages (RFinStV) bestimmten Anteils an der Rundfunkgebühr zu. Aus diesem Anteil und durch die Erhebung von Verwaltungsgebühren deckt sie ihren Finanzbedarf.
- (2) Die Landesmedienanstalt erhebt Gebühren und Auslagen für Amtshandlungen nach diesem Gesetz. Die Vorschriften des Niedersächsischen Verwaltungskostengesetzes gelten mit Ausnahme des § 2 Abs. 1 Nr. 3 entsprechend. Das Nähere regelt die Landesmedienanstalt in ihrer Kostensatzung.
- (3) Der **NDR** verwendet 30 vom Hundert des in § 10 RFinStV bestimmten Anteils an der Rundfunkgebühr sowie den ihm zustehenden Anteil an der Rundfunkgebühr, den die Landesmedienanstalt nicht in Anspruch nimmt, im Benehmen mit dem Land für die Förderung der Entwicklung, Herstellung und Verbreitung von audiovisuellen Produktionen einschließlich kultureller und multimedialer Angebote sowie die Förderung von Filmfesten, soweit sich diese Vorhaben innerhalb seines Programmauftrags halten. Dabei sollen Film- und Fernsehproduktionen von Produktionsunternehmen angemessen berücksichtigt werden, an denen der **NDR** nicht, auch nicht mittelbar, beteiligt ist. Weitere 5 vom Hundert des in § 10 RFinStV bestimmten Anteils an der Rundfunkgebühr verwendet der **NDR** im Rahmen seines Programmauftrags und im Benehmen mit dem Land für die Förderung niedersächsischer Musikfestivals, Orchester und Ensembles sowie für die Förderung des musikalischen Nachwuchses in Niedersachsen.

Richtlinie für die Musikförderung nach dem Niedersächsischen Mediengesetz

Präambel

Der **Norddeutsche Rundfunk** verwendet gemäß § 50 Abs. 3 S. 3 des Niedersächsischen Mediengesetzes (NMedienG) 5 % des zusätzlichen Anteils des einheitlichen Rundfunkbeitrags im Rahmen seines Programmauftrages und im Benehmen mit dem Land Niedersachsen für die Förderung niedersächsischer Musikfestivals, Orchester und Ensembles sowie für die Förderung des musikalischen Nachwuchses in Niedersachsen. Vor diesem Hintergrund legen der Norddeutsche Rundfunk und das Land Niedersachsen in nachfolgender Richtlinie die Bedingungen der Musikförderung nach dem Niedersächsischen Mediengesetz fest.

1. Allgemeine Grundsätze und Anforderungen

- 1.1. Die geförderten Projekte müssen in einem deutlichen Bezug zu Niedersachsen stehen, indem sie beispielsweise
 - in Niedersachsen stattfinden oder umgesetzt werden oder
 - von Musikschaffenden aus Niedersachsen realisiert werden oder
 - die Diversität des Landes abbilden.
- 1.2. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin stellt sicher, dass der **NDR** nach vorheriger Abstimmung von den geförderten Veranstaltungen Ton- und/oder Bildaufnahmen fertigen und diese im Rahmen seines Programmauftrages im Hörfunk, Fernsehen oder für seine Online-Angebote auswerten kann.
- 1.3. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin stellt sicher, dass der **NDR** auf dessen gesonderte Anfrage und nach Maßgabe der üblichen **NDR** Standards alleiniger Kooperationspartner (elektronische Medien) des Projektes wird.

2. Förderschwerpunkte/Fördervoraussetzungen

- 2.1. Die Projekte müssen von kultureller Bedeutung für Niedersachsen sein, indem sie insbesondere
 - das Bild Niedersachsens als Kulturland national und international fördern oder
 - die Kooperation und Vernetzung des kulturellen Lebens und Schaffens befördern.

2.2. Gefördert werden sollen unter anderem

- Musikfestivals, Orchester und Ensembles von Bedeutung und Qualität,
- Orchester und Ensembles, Wettbewerbe sowie einzelne Künstler und Künstlerinnen des musikalischen Nachwuchses,
- Projekte, die den Gebrauch der niederdeutschen oder saterfriesischen Sprache zum Gegenstand haben.

Nicht förderungsfähig sind Kosten für die musikalische Ausstattung und andere Sachmittel, die dem Antragsteller/der Antragstellerin über die Dauer des Projektes hinaus zur Verfügung stehen sollen, sowie Auslandsreisen.

2.3. Musikfestivals im Sinne dieser Richtlinie sind regelmäßig wiederkehrende, zeitlich befristete Veranstaltungen mit überwiegend musikbezogenen Inhalten.

Orchester und Ensembles im Sinne dieser Richtlinie sind Zusammenschlüsse von mehreren Personen mit dem Ziel, gemeinsam Musikstücke und Chorwerke aufzuführen.

Musikalischer Nachwuchs sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene bis zu einem Alter von 27 Jahren, die durch besondere Leistungen wie Teilnahme an Musikwettbewerben oder Musikveranstaltungen eine besondere Begabung beim Musizieren gezeigt haben.

2.4. Projekte dürfen nicht vorrangig kommerzielle Ziele verfolgen.

2.5. Die Projekte sollen unter Berücksichtigung der Gesamtumstände sendefähig sein.

2.6. Die mehrfache direkte oder indirekte Förderung eines Vorhabens durch die Musikförderung im selben Kalenderjahr ist grundsätzlich nicht zulässig.

2.7. Die gleichzeitige Förderung eines Projekts mit Mitteln auch aus anderen öffentlichen Förderprogrammen wird empfohlen.

3. Antragsverfahren

3.1. Antragsberechtigt ist jede natürliche oder juristische Person. Der **NDR** ist nicht antragsberechtigt.

3.2. Antragsberechtigt sind Personen nach 3.1., die ihren Wohnsitz oder Sitz in Niedersachsen haben oder die ihr Vorhaben dort realisieren wollen.

3.3. Antragsteller/Antragstellerinnen müssen persönlich und fachlich in der Lage sein, die geförderten Projekte nach den dafür notwendigen Geschäfts- und Qualitätsstandards zu realisieren. Der **NDR** ist berechtigt, diese Eignung zu prüfen oder prüfen zu lassen.

3.4. Die Geschäftsführung der „Musikförderung in Niedersachsen“ obliegt dem **NDR**.

- 3.5 Die Förderung wird nur auf schriftlichen Antrag gewährt. Einzelheiten über die einzureichenden Unterlagen ergeben sich aus dieser Richtlinie und aus einem Merkblatt, die bei der Geschäftsstelle der „Musikförderung in Niedersachsen“ erhältlich oder auf deren WebSite im Internet abrufbar sind. Die Antragsunterlagen sind fristgemäß in sechsfacher Ausfertigung bei der Geschäftsstelle einzureichen. Die Antragsunterlagen werden Eigentum des **NDR**.
- 3.6 Die Anträge müssen eine Beschreibung des gesamten geplanten Projekts, des angestrebten Zwecks sowie einen vollständigen Kosten- und Finanzierungsplan enthalten. Die Kosten des Projektes, für das eine Förderung beantragt wird, sind branchenüblich und nach dem Grundsatz sparsamer Wirtschaftsführung zu kalkulieren. Der **NDR** übernimmt keine Garantie für die finanzielle Gesamtsicherung des Projekts.
- 3.7 Der Antragsteller/die Antragstellerin muss glaubhaft machen, dass die Gesamtfinanzierung des Projekts einschließlich der Finanzierung der Folgekosten gesichert ist.
- 3.8 Die Förderung muss vor Beginn des Projekts beantragt werden. Als Projektbeginn ist bereits der Abschluss eines der Durchführung dienenden Lieferungs- oder Leistungsvertrages (Auftragserteilung) zu werten. Eine Zustimmung zum vorzeitigen Maßnahmebeginn ist auf Antrag möglich.
- 3.9 Die Beantragung oder die Inanspruchnahme anderer Fördermittel sind der Geschäftsführung bei der Antragstellung im Kosten- und Finanzierungsplan offen zu legen.
- 3.10 Auf gesonderte Anforderung der Geschäftsführung sind Unterlagen beizubringen, aus denen sich die wirtschaftliche Zuverlässigkeit des Antragstellers/der Antragstellerin ergibt (bspw. durch Auszüge aus Vereins- oder Handelsregistern, Geschäftsberichten, Berichten über Referenzprojekte etc.).
- 3.11 Die Vergabejury entscheidet in der Regel zwei Mal im Jahr. Die vollständigen Anträge müssen der Geschäftsführung bis zum 28./29.02. des Jahres, in dem das Projekt stattfindet, oder bis zum 30.10. des Vorjahres vorliegen.
- 3.12 Mit der Antragstellung erkennt der Antragsteller/die Antragstellerin die Bedingungen dieser Richtlinie an.
- 3.13 Vor Abschluss eines Förderprojektes kann ein Zuwendungsempfänger/eine Zuwendungsempfängerin in der Regel keinen neuen Förderantrag stellen. Ein Förderprojekt ist abgeschlossen, wenn nach Vorlage vollständiger, prüffähiger Unterlagen ein Fördervorhaben abschließend geprüft und innerhalb von drei Monaten keine Beanstandung erhoben wurde.

4. Förderentscheidung

- 4.1 Der **Norddeutsche Rundfunk** und das Land Niedersachsen bilden gemeinsam eine Vergabejury. Diese tritt in der Regel zwei Mal im Jahr zusammen und berät über die eingereichten Anträge.
- 4.2 Die Vergabejury entscheidet auf der Grundlage der Förderrichtlinie über die Förderwürdigkeit des Projekts und über die Höhe der Zuwendung. Ein Anspruch auf Förderung besteht nicht.
- 4.3 Die Geschäftsführung teilt dem Antragsteller/der Antragstellerin die Entscheidung der Vergabejury mit. Ablehnungen bedürfen keiner Begründung.

5. Art und Umfang, Höhe der Zuwendung

- 5.1. Die Förderung erfolgt durch finanzielle Zuwendungen aus den Mitteln gemäß § 50 Abs. 3 S. 3 NMedienG. Die Zuwendung kann nur als Projektförderung gewährt werden. Die Zuwendung ist ausschließlich zur Realisierung des beantragten Projektes sowie wirtschaftlich und sparsam zu verwenden.
- 5.2. Die Zuwendung wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss in Form einer Festbetragsfinanzierung gewährt.
- 5.3. Die Förderung einzelner Maßnahmen aus Mitteln der „Musikförderung in Niedersachsen“ soll in der Regel 50.000 Euro nicht überschreiten.
- 5.4. Eine Finanzierung von mehr als 50 % der zuwendungsfähigen Ausgaben ist nicht möglich. In begründeten Fällen können Ausnahmen zugelassen werden.
- 5.5. Der Antragsteller/die Antragstellerin bringt mindestens 10 % der zuwendungsfähigen Ausgaben als Eigenmittel in das Projekt ein. Ausnahmen können zugelassen werden, insbesondere bei der Förderung des musikalischen Nachwuchses und bei Vorhaben mit vorrangig experimentellem Charakter.
- 5.6. Eigenmittel sind alle Gelder, über die der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin ohne Einschränkung verfügen kann (z. B. Kontoguthaben, Eintrittsgelder etc.).
- 5.7. Nicht als Eigenmittel anerkannt werden Drittmittel, Eigenleistungen oder eigene Sachmittel. Drittmittel sind Gelder, die dem Zuwendungsempfänger/der Zuwendungsempfängerin von Dritten für die Realisierung des Projektes zur Verfügung gestellt werden (bspw. Fördermittel von anderen öffentlichen Trägern, Sponsoringeinnahmen etc.). Eigenleistungen sind Leistungen, die der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin erbringt (bspw. Bühnenaufbau, Reinigungstätigkeiten, Verwaltung etc.). Eigene Sachmittel sind Sachmittel, die der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin mitbringt (bspw. eigene Musikinstrumente, eigenes Kfz etc.).

6. Fördervertrag und Auszahlung

- 6.1. Soweit einem Antrag auf Förderung entsprochen wird, schließt die Geschäftsführung mit dem Zuwendungsempfänger/der Zuwendungsempfängerin einen schriftlichen Fördervertrag ab, der weitere Regelungen für die Abwicklung der Förderung festlegt. Voraussetzung ist, dass die Gesamtfinanzierung eines Vorhabens gesichert ist und von dem Antragssteller/der Antragstellerin nachgewiesen wird. Die Auszahlung der Fördermittel erfolgt in Raten.
- 6.2. Wird die Gesamtfinanzierung erst nach der Realisierung des Projekts nachgewiesen, kann die Geschäftsführung vom Abschluss eines Fördervertrages absehen. Gleiches gilt für Projekte, deren Fördersumme nicht mehr als 2500 Euro beträgt.
Der Anspruch auf Förderung entsteht dann nach Maßgabe dieser Richtlinie mit der Mitteilung des **NDR** über die Bewilligung der Fördermittel, sofern das Projekt, wie im Antrag beschrieben, durchgeführt wurde. Die Auszahlung der Fördermittel erfolgt nach Abschluss des Projekts und Prüfung des Verwendungsnachweises.

7. Nachweis der Verwendung

- 7.1. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin weist die Verwendung der Fördermittel durch Vorlage geeigneter Belege, wie z. B. Rechnungen, Verträge nach.
- 7.2. Die Verwendung der Zuwendung ist innerhalb von drei Monaten nach Ende des in der Förderzusage genannten Projekts nachzuweisen. In begründeten Ausnahmefällen kann diese Frist verlängert werden.
- 7.3. Der Verwendungsnachweis besteht aus einem Sachbericht und aus einem zahlenmäßigen Nachweis.

In dem sachlichen Bericht sind die Verwendung der Mittel und der erzielte Erfolg darzustellen. In dem zahlenmäßigen Nachweis über die Verwendung der Mittel sind alle mit dem Verwendungszweck zusammenhängenden Einnahmen (z.B. Zuwendungen, Leistungen Dritter, eigene Mittel etc.) und Ausgaben in zeitlicher Folge und entsprechend der Gliederung des Finanzierungsplans voneinander getrennt auszuweisen. Aus dem Nachweis muss insbesondere ersichtlich werden, wann, an wen, zu welchem Zweck, für welchen Zeitraum und in welchen Einzelbeträgen die Mittel vereinnahmt und verausgabt worden sind.

- 7.4. Mit dem Verwendungsnachweis sind die Belege (Einnahme- und Ausgabebelege) und die Verträge in Kopie vorzulegen. Dem/der von der Geschäftsführung beauftragten Prüfer/Prüferin sind auf dessen/deren Verlangen die Originalunterlagen vorzulegen.
- 7.5. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin bewahrt alle mit der Förderung zusammenhängenden Unterlagen, insbesondere die in Ziffer 7.3. genannten Belege und Verträge, im Original für mindestens fünf Jahre nach Vorlage des Verwendungsnachweises auf. Steuerrechtliche oder sonstige Aufbewahrungsvorschriften bleiben hiervon unberührt.
- 7.6. Bei Projekten mit einer Fördersumme von nicht mehr als 5.000 Euro ist ein einfacher Verwendungsnachweis ausreichend. Dieser besteht aus dem Sachbericht und einem zahlenmäßigen Nachweis nach Ziffer 7.4., jedoch entfällt die Vorlage von Belegen und Verträgen.

8. Prüfung der Verwendung

- 8.1. Die vorgelegten Unterlagen werden durch die Geschäftsführung oder durch einen von ihr beauftragten/beauftragte Prüfer/Prüferin geprüft. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin ist verpflichtet, die für eine Prüfung erforderlichen Auskünfte zu erteilen und ggf. vor Ort Einsicht in die entsprechenden Unterlagen etc. zu gewähren.
- 8.2. Im Rahmen der Prüfung sind auf Anforderung Bücher, Belege und sonstige Geschäftsunterlagen vom Zuwendungsempfänger/von der Zuwendungsempfängerin vorzulegen.

9. Mitteilungspflichten des Antrags- oder Zuwendungsempfängers/der Antrags- oder Zuwendungsempfängerin

Der Antragsteller/die Antragstellerin oder der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin teilt der Geschäftsführung wesentliche Veränderungen der Umstände für die Realisierung des Projekts unverzüglich mit. Das gilt insbesondere dann, wenn

- er/sie Kenntnis davon erlangt, dass der Zweck der bewilligten Zuwendungen gefährdet ist;
- absehbar ist, dass das dem Förderantrag zu Grunde liegende Fördervorhaben vor Ablauf des Kalenderjahres nicht mehr realisiert werden kann;
- sich eine wesentliche Änderung gegenüber dem bei Antragstellung eingereichten Kosten- und Finanzierungsplan ergibt. Wesentlich ist eine Änderung in der Regel dann, wenn die Gesamtsumme 30 % oder mehr vom eingereichten Kosten- und Finanzierungsplan abweicht;
- der Antragsteller/die Antragstellerin oder der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin das Verfügungsrecht über das geförderte Projekt verliert;
- die geförderte Einrichtung ihre Tätigkeit beendet oder
- ein Insolvenz- oder Vergleichsverfahren gegen den/die Antragsteller/Antragstellerin oder den/die Zuwendungsempfänger/zuwendungsempfängerin beantragt oder eröffnet wird.

10. Widerruf der Bewilligung/Rückzahlungsverpflichtung

10.1. Die Bewilligung kann ganz oder teilweise widerrufen werden, wenn:

- das dem Förderantrag zu Grunde liegende Fördervorhaben nicht realisiert wird;
- gemäß dem Finanzierungsplan kein Finanzbedarf mehr besteht;
- die Realisierung des zu fördernden Vorhabens nicht mehr als wahrscheinlich angesehen werden kann. Dies ist insbesondere der Fall, wenn nach Bewilligung einer Förderung der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin keinen nennenswerten Projektfortschritt nachweist;
- der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin seinen/ihren Mitteilungspflichten nach Ziffer 9 nicht nachkommt;
- der Nachweis der Verwendung nicht oder nicht fristgerecht erfolgt;
- der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin vor Abschluss des Projekts, insbesondere bei Antragstellung, bei der Abforderung von Mitteln oder beim Nachweis der Verwendung in wesentlicher Beziehung unwahre oder unvollständige Angaben macht;
- die bei der Antragstellung angegebenen Barmittel nicht eingesetzt werden.

10.2. Wird die Bewilligung widerrufen, kann der Fördervertrag fristlos ganz oder teilweise gekündigt werden.

10.3. Bereits ausgezahlte Fördersummen sind ganz oder teilweise zurückzuzahlen.

Im Falle einer Rückzahlungsverpflichtung ist der Förderbetrag mit 5 % über dem jeweiligen Basiszins der Deutschen Bundesbank vom Tage der Auszahlung bis zur Rückzahlung zu verzinsen. Von der Geltendmachung des Zinsanspruches kann abgesehen werden, wenn der/die Begünstigte die Umstände, die zur Rückzahlungsverpflichtung geführt haben, nicht zu vertreten hat und die Rückzahlung innerhalb der von der Geschäftsführung gesetzten Frist erfolgt.

11. Inkrafttreten, Änderungen, Ergänzungen, Außerkrafttreten

11.1. Die Richtlinie tritt mit Unterzeichnung in Kraft. Sie gilt für Anträge, über die ab dem 01. Dezember 2018 entschieden wird.

11.2. Diese Richtlinie kann jederzeit durch den Norddeutschen Rundfunk und das Land Niedersachsen einvernehmlich geändert oder ergänzt werden.

11.3. Die Richtlinie tritt für zukünftige Projekte außer Kraft

- mit Wirksamwerden einer Änderung von S 50 Abs. 3 Satz 3 NMedienG, durch die die Musikförderung beendet wird,
- bei einvernehmlicher Entscheidung der festlegenden Parteien über deren Beendigung,
- im Falle einer Beendigungserklärung einer der festlegenden Parteien mit einer Frist von einem Jahr zum Jahresende.

Für den Norddeutschen Rundfunk

DR. MICHAEL KÜHN | JUSTITIAR

Für das Land Niedersachsen

DR. JÖRG MIELKE | CHEF DER NIEDERSÄCHSISCHEN STAATSKANZLEI

Für den Norddeutschen Rundfunk

DR. ARNO BEYER | STV. INTENDANT | DIREKTOR DES LANDESFUNKHAUSES NIEDERSACHSEN

Stand: August 2009

Impressum

Herausgeber:

Musikförderung in Niedersachsen
c/o **NDR** Landesfunkhaus Niedersachsen
Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 22
30169 Hannover

Telefon: 0511/988-2215
musikfoerderung@ndr.de

Redaktion:

Andrea Neuner | Inka Burchert-Fricke
Text:
Dr. Michael Kube

NDR | Markendesign

Gestaltung: Nodesign
Litho: Laudert GmbH + Co. KG, Hamburg
Druck: Bartels Druck GmbH, Lüneburg

Fotos:

Bizoo_n | Fotolia | stock.adobe
(Titel, Umschlag, 62)
Olaf Speier | Fotolia (S. 2)
Alessandro Cristiano | Fotolia (S. 4)
johnbraid | Fotolia (S.6)
Roman Pyshchyk | Fotolia (S. 8)
up2studio | Fotolia (S. 10)
furtseff | Fotolia (S. 12)
Martin Schenk (S. 16)
Alcira Theodoro da Silva (S. 18, 49)
Peter Heller (S. 20, 51))
Georg Tappe (S. 21)
Tina O. (S. 23)
Andy Spyra (S. 24, 53)
Volker Linne (S. 26)
yanik88 | Fotolia (S. 30)
Helge Krückeberg (S. 33)
bizoo_n | Fotolia (S. 36)
Farhad Ilaghi Hosseini (S. 38)
Zuzanna Jagodzinska-Specjal (S. 41)
Tobias Landmann (S. 42)
Christian Wyrwa (S. 43)
janisphoto | Fotolia (S. 44, 66)
Kay-Christian Heine (S. 47)
Johannes Kimstedt (S. 52)
Musik21 - Niedersachsen (S. 54)
Karsten Gleich (S. 55)
Anke Schröfel (S. 56)
Karlheinz Krämer (S. 57)
Anna Kristina Bauer (S. 60)
Alenavlad | Fotolia (S. 61)
Lennart Möller (S. 64)
Philipp Möhler (S. 67)
Daniel Bödecker (S. 68)
Henriette Otto (S. 69)
sumnersgraphicsinc | Fotolia (S. 70)

